

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Wagnner-Boulevard Nr. 34.

Das Schreiben des Fürstprimas.

Es ist eine Taube mit dem Delzweig ausgeflogen. Eine Taube nur, aber ihr Erscheinen wird doch überall, wo die Herzen es redlich meinen mit dem Wohle des Vaterlandes, mit Freuden begrüßt werden. Kardinal Fürstprimas Vahary hat, wie von vertrauenswürdiger Seite schon gemeldet wurde, den Entwurf seines **K u n d s c h r e i b e n s** an die Bischöfe versendet, welches der Episkopat in Angelegenheit des Civilgesetzes demnächst erlassen wird. Der Ton dieses Entwurfes sei sehr gemäßigt; es werde darin vom Klerus dem Gesetze gegenüber keine Affektion, sondern lediglich Passivität verlangt, heißt es in der Meldung. Sie wird zum Ueberflus noch bekräftigt durch einen boshafsten Ausfall des intransigenten „Magyar Allam“ auf die Person des Fürstprimas, der die Interessen seiner Kirche durch Friedlichkeit und Gesetzkreue besser zu wahren glaubt, als durch Verhezung des Volkes und das von anderer Seite propagirte Bündniß mit den geschworenen Feinden des ungarischen Staates. Wir haben es demnach wenn auch nur mit dem Entwurfe einer Rundgebung, so doch mit einem wichtigen Schritte von hochautoritativer Seite zu thun. Mag der Fürstprimas und der friedliche Theil des ungarischen Episkopats auch schließlich von der Majorität der Ciferer desanquirt werden, die Thatsache läßt sich doch nicht mehr aus der Welt schaffen, daß der oberste und berufene Hüter der katholischen Kirche in Ungarn die Unterwerfung unter das nun einmal sanctionirte Gesetz für rathlich hält, daß jener Kirchenfürst, welcher in vorderster Reihe der Vertheidiger stand, solange es noch galt, die Machtsphäre der Kirche gegen die Anforderungen des modernen Staates zu vertheidigen, nun, nachdem der Kampf endgiltig entschieden, den Gläubigen empfiehlt, die Gesetze des Staates zu respektiren, dem Staate zu geben, was des Staates ist.

Es ist nicht unferes Amtes, den ehrwürdigen Kirchenfürsten gegen die Anwürfe Jener in Schutz zu nehmen, welche in blindem Kampfeifer ihn des Verrathes an den Interessen seiner

Kirche beschuldigen. Aber die Gerechtigkeit erfordert es, jenen wider besseres Wissen gemachten Anschuldigungen entgegenzutreten, umso mehr, als diese Abwehr zugleich die Apologie der liberalen Gesetzgebung enthält. Der Komplex jener kirchenpolitischen Gesetze, die nun ins Leben treten sollen, verdankt weder seine Entstehung irgend einem kirchenfeindlichen Fanatismus, noch wird bei der Ausführung dieser Gesetze irgend ein kirchliches Interesse verletzt werden. Die obligatorische Civilehe besteht seit hundert Jahren im katholischen Frankreich und in den katholischen Rheinlanden, seit einem Vierteljahrhundert in den übrigen Theilen Deutschlands und in Italien, ohne daß die katholische Kirche in jenen Ländern mehr von ihrem Einflusse auf die Bevölkerung eingebüßt hätte, als durch die fortschreitende Popularisirung geschichtlichen und naturwissenschaftlichen Wissens ohnehin zur Genüge erklärt wird. Die Zahl der von der Kirche perhorrescirten Mischehen ist in jenen Ländern seit Einführung der obligatorischen Civilehe nicht größer geworden, die Zahl der nicht auch kirchlich eingeseigneten Ehen nach wie vor eine verschwindend kleine geblieben. Keine einzige Bestimmung des Gesetzes wendet sich gegen die Geltendmachung des geistlichen Einflusses auf die Eheschließung, ja zu allem Ueberflus enthält eine Ausführungsverordnung noch die Bestimmung, daß die eheschließenden Theile bei der civilen Trauung auch darauf aufmerksam zu machen seien, sie hätten mit dem standesamtlichen Akt ihren etwaigen religiösen Pflichten noch nicht genügt. Ein größeres Entgegenkommen nicht nur gegen die Interessen, sondern auch gegen die Gefühle der Kirche hat die Gesetzgebung keines Staates bewiesen. Die Einführung der Civilehe selbst aber war notwendig geworden durch die chaotischen Zustände auf dem Gebiete des ungarischen Eherechtes und durch den unausschiebbaren Ausbau des modernen Staates, der eine kirchliche Behörde mit direkten Machtbefugnissen gegenüber der Bevölkerung neben sich nicht anerkennen kann. In s e i n e r Machtsphäre darf der Staat durch kirchliche Einrichtungen und Ansprüche nicht behindert werden; andererseits thut der Staat nicht das Geringsste, die Kirche in ihrer Machtsphäre,

in der Beeinflussung des Gewissens der Gläubigen, irgendwie zu beeinträchtigen. Damit sind die Grundlagen eines friedlichen, dauerhaften Verhältnisses zwischen Staat und Kirche gegeben. Nur Unduldsamkeit und anmaßliche Herrschsucht können sich an dieser Abgrenzung und reinlichen Scheidung der beiderseitigen Rechtssphären stoßen. Die Geistlichen aber, welche in der Hoffnung, den Staat durch die Anzettelung kleiner Vergernisse doch schließlich müde zu machen, die Gläubigen zum Widerstand gegen die Staatsgesetze aufheizen, vergehen sich nicht nur gegen die Interessen ihrer eigenen Kirche, welche unter der dem Staate aufgedrungenen Fortsetzung des leibigen Kampfes sicherlich mehr zu verlieren als zu gewinnen hätte, sie vergehen sich mehr noch gegen die ihnen anvertraute Herde, welche, in ihrem Gewissen irre gemacht, in einen vermeintlichen Konflikt der Pflichten gestellt, den Staat zu energischen Maßregeln zwingen und so das hüßen müßte, was die unzufriedfertigen Hirten verbrochen. Es ist erfreulich, daß auch in der niederen Geistlichkeit diese Erkenntniß des Sachverhaltes platzzugreifen beginnt. Als Symptom eines solchen Umschwungs mag der Brief erwähnt werden, welchen der Kalocsaer Geistliche **T o m c s á n y i**, wie er sich selbst nennt, ein „Ultramontaner“, an den „Magyar Allam“ und, als das Hezblatt das ihm nicht in den Kram passende Schreiben in den Papierkorb wandern ließ, an ein anderes Blatt richtete. Die Intransigenten werden in ihrer blinden Gefäßigkeit gewiß nicht zögern, solche Aeußerungen aus den Reihen der glaubenstreuen, aber patriotischen und friedfertigen Geistlichkeit als von der Regierung erkaufte oder von der Hoffnung auf weltliche Vortheile dicitirt hinzustellen. Aber der ungarische Klerus steht, wie gleich das Beispiel des Fürstprimas selbst, des Erzbischofs Samassa und nun des Pfarrers Tomcsányi beweist, noch nicht gänzlich unter dem Einflusse der volksparteilichen Hezpresse und man darf wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß solche Beispiele ihren Eindruck nicht verfehlen werden. Einen besseren Beweis aber dafür, daß der Regierung wie der liberalen Gesellschaft bei der Schaffung der kirchenpolitischen Gesetze nichts fer-

Eine Fliege.

(Original-Gemälde des „Neuen Pester Journal“)

Das Stubenmädchen lächelte verständnißnissig und verschmigt, mit einer naiven Unerschrockenheit. So darf Einem nur Jemand behandeln, auf dessen Wohlwollen man angewiesen ist — zum Beispiel die Dienstin der geliebten Frau!

Schließlich war dem Mädchen die Heiterkeit gar nicht zu verargen. Er hatte sie durch sein Benehmen gerechtfertigt. Wenn man einen kostbaren Orchideenstrauch im Cylindershut versorgt und diesen maulerisch in den Salon mitnimmt, dann beschwört man eben Vermuthungen aller Art herauf. Es gab weder Geburts- noch Namensfest; da bereitete sich also Feierliches vor.

Er hielt sich nicht in dem mit einer gewissen prunkvollen, jede Vertraulichkeit verwehrenden Grandezza ausgestatteten Empfangsalon auf. Der war für die förmlichen Hof- und Staatsvisiten und er hatte stets die ernüchternde Empfindung, daß es eine pure Unmöglichkeit sei, in der Umgebung solcher forrefter, würdiger Möbel eine Liebeserklärung zu machen. Es gibt Anterieurs, die so ganz und gar ohne Gemüth sind, daß man sich schämen müßte, in ihrer Gegenwart Worte der Leidenschaft zu gebrauchen.

Wie ganz anders wirkte doch der intime Raum, in welchem er die trauten Plauderstündchen mit der schönen Freundin zu verbringen pflegte, zu Zweien, in den thierischen und doch so reizvollen Gesprächen, die alljährlich machen können wie Naschischträume. Der Metta braute zwischen ihnen auf dem kleinen Tische in der tiefen Fensternische und die starkduftenden Dampfwolken pafften zuweilen aus der Oeffnung der kristallinen Schale, die das dunkle, brodelnde Gebraü bedeckte. Dann rauchten sie mitkannem. Dabei erwies sie sich immer als die treffliche Hausfrau,

die trotz ihres Wohlstandes auch im Kleinen und Kleinsten zu sparen weiß. Nur ein Zündhölzchen wurde verbraucht. Dann boten sie sich gegenseitig Feuer, Cines entzündete die Cigarette an der des Anderen, Gesicht an Gesicht, ganz nahe, so daß nichts einfacher wäre, als die Entwendung eines Kupfes. Dazu kam es nun nicht. Er befürchtete allzu sehr, daß eine Unterhaltung zu Dreien, etwa mit der alten Gesellschafterin, die schwachichtig und schwerhörig genug war, um unangenehm, aber doch nicht genug, um „Luft“ sein zu können, die Strafe bilden möge.

Dieser Gefahr hätte er sich um keinen Preis ausgefetzt. Er brauchte die ungestörte Intimität dieser hohlen Einsamkeit zu Zweien, deren er ohnehin viel zu selten theilhaftig werden durfte. Sie bildete die Labial seines grauen Werktagelbens und die Erinnerung hieran machte ihn froher und glücklicher die Woche hindurch, bis wieder die Stunde kam, welche die umworbene, elegante Dame ihm, ihm allein widmete, bis wieder ihr goldenes Kinderlachen erklang, das allen Mißmuth, alle irdischen Sorgen von seiner Stirne scheuchte. Da war er wunschlos glücklich.

Wunschlos? Doch wohl nicht. Wie ein diebischer Einschleicher mußte er kommen und die Gunst, die ihm wurde, in Heimlichkeit vor den Blicken der Welt bewahren. Die Nothwendigkeit dieses Zwanges verstand er nicht. Er wollte sie, die es verstand, ihn mit einer wohligen Atmosphäre des Trohns zu umgeben, täglich, stündlich um sich haben, so oft er nur nach ihrem Lachen Sehnsucht empfand.

Sie waren Beide frei. Er wollte in ihr den Sonnenschein finden, der ihm in seiner ersten Ehe verjagt geblieben, und daß er ihr sympathisch sei, das bekundete sich in tausend Zeichen. Wozu also länger zaudern und eine Erklärung hinauschieben, die sie schon längst erwarten durfte? Welche Bedenken konnten ihn noch zurückhalten? Er dachte in der

Zeit der letzten Wochen, da ihm die wahre Natur seiner anfänglich unter der Maske der bloßen Freundschaft auftretenden Gefühle deutlich wurde, ihr Wesen hinlänglich ergründet zu haben, um den fürs Leben entscheidenden Schritt wagen zu dürfen. Sie wird der Schutzgeist seiner Arbeit, der treue, lustige Kamerad sein und seinem Knaben eine freundliche Mutter.

Das Kind . . . Mit zärtlichster Liebe hing er an dem Knaben und er machte sich schier Vorwürfe, daß er erst in zweiter Linie an dessen Zukunft gedacht, die nicht minder wichtig erschien, wie das Glück des eigenen Herzens. Dieser Gedanke gab seinen Empfindungen erstere Richtung.

Der Ernst zerflatterte, als sie eintrat im eleganten Hauskleid, nur im Schmuck ihrer vollerblihten, frauenhaften Schönheit.

Sie lächelte ihn an und bot ihm beide Hände zum Willkomm. Es klang wie ein Seufzer der Erleichterung, da sie sagte:

„Ah, mein Freund, wie freute ich mich schon auf diese Erholungspause in Ihrer Gesellschaft! Da meint man allgemein, daß wir Theaterleute so gar nichts Ernsthaftes zu thun und höchstens eine zwei-stündige tägliche Arbeitszeit haben. Bitte, lieber Doktor, schreiben Sie doch sobald als möglich eine umfangreiche Abhandlung, welche die Unrichtigkeit dieses Vorurtheils widerlegt; Sie entsprechen damit einem dringenden Bedürfnis. Ich habe in der letzten Stunde mehr wichtige Konferenzen gehabt, als der meistbeschäftigte zeitgenössische Minister in der laufenden Woche. Mit Komponisten, mit Librettisten, die mir Stoffe zur Auswahl vorlegten, und mit Modistinen, die dasselbe thaten. Ich habe mir bei den Einen wie bei den Anderen die Entscheidung vorbehalten, denn ich will erst Ihren Rath einholen.“

„Auch bezüglich der Toiletten?“

„Insbesondere wegen dieser. Wären Sie meine

eröffnet, so haben sich die... die radikale und die liberale... die einzelnen Nationalitäten... was speziell von Seite der... Hermannstädter Programm... in die gemeinsame... in den jüngsten Monaten... der letzte fand in Neu-... über ihre Haltung auf dem... te stattgehabten Besprechun-... positiven Resul-... tiebene tiefgehende... gen, so daß die morgige... g sein dürfte.

ame Aktionspro-... ziemlich ausgearbeitet, und... Durchführung desselben ein... in aller drei Nationalitäten... om ité zu betrauen. Einer... Gelegenheiten, mit einigen... der Nationalitäten betref-... narogramms Rücksprache zu... die er Mittheilungen seien... Programms in Folgendem... die Durchführung des Na-... reform, insbesondere Be-... der Bezirke speziell in... der kirchlich-politischen Gesetze... der Volkspartei, Aufrecht-... fahrung der Integrität der... Krone, Reform des Prä-... stituelle Reformen, Stellung-... waltung auf der Basis der... in Autonomie sämtlicher... Aktion für die nächsten... Parteiorgans und eines

findet eine große gemein-... statt, in welcher ver-... Differenzen auszugleichen... Meinungen bezüglich der... Aktion für die nächsten... derdem hat jede einzelne... che. Die Serben, speziell... ch verschiedene auswärtige... nach dürfte es gelingen,... te Rumänen plaidieren für... ter Märtyrer, und schließ-... die Volkspartei Pro-... soll hinter den Coulissen... einer Sitzung soll nur das... keiner besonderen Oppo-

ngreßes ist für morgen... amt. Um 11 Uhr Vormit-... amtlicher drei Nationali-... mann vorsprechen, um ihm... Programm über die mor-... teln. Der Verlauf des... erfahren, folgendermaßen

ein Vertreter der theil-... begrüßen die Er-... und im erbarmungs-... blick hätte...

ergekehrt in dem Augen-... nd die für ihre über-... Lode bestrafte Bliege... tastahe hervor und gab... zwei Witzarten.

in einem Medaillon an... sie.

meine Absicht, liebe... nst...

bei ihm nicht zurück-... liege erschlagen worden... wie gewöhnlich. Nun... brachten sich ihm die... Erinnerung.

der Strauß eines Hoch-... bedeutung an — „wissen... itiren, Doktor?“

it Langem, Hedwig, daß... entstehen wird. Ich... eit Ihrer Bemerkung;... beachten; meine Besuche... as trifft, von nun an...

inner sind doch Tröpfe... als er sie verlassen... t selber einen Heiraths-... Doktor vor sich hin... Erleichterung, wie man... lich vollzogenen Zahn-... binabilität.

Natur ist! Alles hat... inite Bliege kann Einen... wahren. Es wäre doch... e Frau nach meinem... erien müßte, um die... zu erlangen!

ofar Zaun-Verfasser.

schienenen, und zwar jeder in der Sprache seiner... Nationalität. Die Neben werden gleichlautend sein... Wahl des Bureau geschritten... Sporn wird zur Wahl des neugewählten Präsi-... demen, zu welchem Georg Pap de Bafeste... (von de Mesfalca) kandidirt wird, wird aus dem... (von de Mesfalca) kandidirt wird, wird aus dem... Schöbe aller Nationalitäten ein Komité zur endgilt-... gen Reifstellung des Aktionsprogramms ge-... gebildet. Für die Dauer der Berathung des... Komités wird die Sitzung suspendirt. Die... Berathung dieses Komités ist geheim. Nach... Wiederannahme der Sitzung erstattet das Komité... sein Referat, und es wird über die einzelnen Punkte... die Debatte eröffnet. Man hofft, dieselbe bis... Abends zu beenden; wenn nicht, so wird die Be-... rathung Sonntag fortgesetzt. Die Abstimmung wird... turtenweise erfolgen, von jeder Nationalität können... nur gleich viel Mitstimmende bestimmen.

Der Eintritt in den Kongreßsaal kann nur... auf Grund besonderer Einladungsarten erfolgen... Der Reichstagsabgeordnete Siebanu wird der... Berathung wahrscheinlich anwohnen; er ist ebenfalls... in Budapest eingelangt und vlog heute längere Be-... sprechungen mit seinen Landsleuten.

Wie verlautet, hat der Minister des... Innern heute Nachmittags sowohl den Oberstadts-... hauptmann Dr. Sella als auch den zum Kon-... gress ernannten Polizeirath Chudy zu sich be-... rufen, um ihnen die letzten Weisungen zu geben.

Heute Abends fand im Speisesaale des „Hotel... National“ der Begrüßungsaabend der Theil-... nehmer des Kongresses statt. Es war keine geschlossene... Gesellschaft, denn im selben Saale soupirten auch... andere Gäste des Restaurants. Doasie wurden keine... andere Gäste des Restaurants. Doasie wurden keine... ausgebracht und sahen auch die Kongreßler nicht an... einer Tafel. Es mögen ihrer 120 gewesen sein, die... sich gemütlich bei den Klängen einer ungarischen... Zigeunertafel unterhielten. Zahlreiche Herren waren... mit ihren Damen erschienen. Ein Begrüßungs-... abend war es eigentlich nicht, denn die Herren konn-... ten sich nicht einmal untereinander verständigen. Die... „Grüße“ verkehrte deutsch und französisch miteinan-... der, während sich die Bauern darauf beschränkten, ... sich gegenseitig mit dem Namen vorzustellen. Aber... die einzelnen Nationalitäten hatten sich vollständig... von einander getrennt, sie hatten an drei verschiede-... nen Tafeln Platz genommen.

Am Tische der Slowaken präsidirte ein... Bauer aus Nagrad in auffälligem Nationalkostüm, ... neben ihm saßen die Koryphäen der Partei: Dr. ... Rudron, Dr. Stefanovic, S. Do- ... noni, Dulla und P. Makovic. Von... den Serben waren sehr wenige erschienen, sie... kamen sich um die Herren Politi (liberal) und... Georila (radikal) gruppiert. Sehr lebhaft ging... es am Tische der Rumänen zu, da auch hier... die meisten Damen waren. Fast alle Führer sind... erschienen: Georg Pap, der zweite Präsident der... Nationalpartei, Dr. Petrovic, Dr. Moldovan... Silvio, Rajul Mangra, Dr. Stephan Pop, ... Joseph Krizan, Sirtanu Rusiul, Dionys... Rajda, Dr. Tripou, Dr. Ciuta, Dr. Vazul... Pap, Dr. Popescu u. A. Man trank sich mehr-... mals auf das Wohl des „Märtyrers“ Natiu zu... Die Herren blieben bis gegen Mitternacht vereint... Ein besonderer Zwischenfall ist nicht zu verzeichnen... Die Nachricht von der Anwesenheit des Präsi-... denten der Bukarester Kulturliga Urechia... in Budapest wurde uns von mehreren Seiten als... nicht den Thatfachen entsprechend bezeichnet.

Rußland und Bulgarien.

Die russophilen Bulgaren werden aus einem... Dementi Kapital schlagen, welches heute aus... Petersburg, Wien und Berlin versendet... wird: nämlich die Desavouirung des... vom Wiener k. k. Telegraphen-Korrespondenz-... Bureau an die Blätter gefandenen und vielbespro-... chenen russischen Communiqués, ... welches den Bulgarenfürsten als Usurpator, die... bulgarische Regierung als ungesetzlich bezeichnet... und gegen das offizielle Bulgarien eine schroff-... abweisende Sprache geführt hat. Die heutigen... Meldungen geben wir im Folgenden wieder:

Aus der russischen Hauptstadt kommt folgende... Depeche: Petersburg, 9. August. Die „Russische... Telegraphenagentur“ meldet: „Zusolge authent-... ischer Informationen existirt in der ausländ-... ischen Presse kein russisches Commun-... qué in Betreff der Angelegenheiten Bul-... gariens.“

Das Wiener k. k. Telegraphen-Korrespon-... denz-Bureau fügt diesem Dementi folgende An-... merkung hinzu: „Mit Rücksicht auf die obige Mit-... theilung steht sich das k. k. Telegraphen-Korrespon-... denz-Bureau veranlaßt, folgenden Sachverhalt festzustellen: ... Die am 1. August von diesem Bureau veröffentlichte... Petersburg Meldung über die Stellung Rußlands in... den bulgarischen Angelegenheiten ist diesem Bureau von... der Wollfischen Telegraphen-Agentur in Berlin, ... welche seit Jahren Nachrichten aus Rußland dem... k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau übermittelt, ... mit der Bemerkung „aus allererster Quelle“

zugekommen. Im Kontexte dieser Meldung hieß es... weiter: „Auf Grund von im auswärtigen Amte... eingeholten Informationen sind wir in der Lage, ... zu versichern“ u. s. w. Unter diesen Umständen hatte... das k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau umso... weniger Anlaß, an den authentischen Charakter der... Meldung zu zweifeln, als der Inhalt derselben den... bisher bekannt gewordenen Mittheilungen über die... Intentionen der kaiserlich russischen Regierung ent-... sprach und kein Grund vorlag, anzunehmen, daß in... dieser Haltung eine Aenderung eingetreten sei, und... als wenige Tage vorher der Pariser „Nord“ eine zu... ganz gleichen Konklusionen gelangende Auseinander-... setzung gebracht hatte.“

Wir erhalten ferner aus Wien folgende tele-... graphische Mittheilung: Wien, 9. August. (Privat-Telegramm.)

Nachdem die Provenienz des Communiqués vom... 1. August durch die Erklärung des Korrespondenz-... Bureau in einer jeden Zweifel ausschließenden... Weise festgestellt ist, taucht die Frage auf, warum... das Wollfische Bureau die Nachricht nicht auch in... Deuttschland veröffentlichte. Indes bestrittet... das heutige Dementi bloß die Existenz eines Com-... muniqés, nicht aber auch den Inhalt, res-... pective ob Rußland in den letzten acht Tagen seine... Stellung verändert hat und was der Koburger da-... für angeboten hat. Jedenfalls hat das heutige... russische Dementi für den Fürsten Ferdinand den... ungeheuren Werth, daß er jetzt ruhiger nach Sophia... zurückkehren kann. — Fürst Ferdinand ver-... läßt Montag Benthah, um sich nach Sophia... zu begeben.

Die russische Regierung hat in der That... lange Zeit gebraucht, um das kurze Dementi zu... konzipiren. Was muß in Petersburg geschehen sein, ... um diese kategorische Stellungnahme herbeizuführen? ... Ist Fürst Ferdinand nun kein „Murrpator“ mehr, ... sind die bulgarischen Minister nun wirkliche Ver-... treter Bulgariens in den Augen des allmächtigen... Czaren? Darüber gibt das Petersburgers Tele-... gramm keinerlei Aufschluß. Und die Beantwortung... dieser Fragen wäre unserer Meinung nach... auch nicht nebensächlich.

Budapest, 9. August.

* Minister des Innern Desider Berzei, der... vorgestern Nachmittags 3 Uhr in sich am Hof-... diner bei Sr. Majestät theilgenommen hat, ... ist in der vergangenen Nacht nach Budapest... zurückgekehrt.

* Gegenüber der Agitation des Herikalen... „Magyar Allam“, die katholischen Pfarrer mögen... die Ausfolgung der zur Eivilchestschließung erfor-... derlichen Matrifelauszüge verweigern, ver-... öffentlicht der Kalocsaer Diözesanpriefer Johann... Tomcsányi eine Erklärung, in welcher er... diese Hege verurtheilt und vor der Befol-... gung solcher Rathschläge warnt. Er sagt in dem... Schreiben:

„Wozu die Geißlichkeit in Geldstrafen, eventuell... in den Kerker hegen? Nach der katholischen Sittenlehre... muß man von Jedermann das Gute voraussetzen. Man... muß daher annehmen, daß die zu trauenden Paare, ... nachdem sie ihrer bürgerlichen Pflicht Genüge geleistet... haben, auch die Prinzipien ihrer Kirche achten und auch... in die Kirche zum Geistlichen gehen werden, um ihr... Gewissen zu beruhigen. Ich werde ihnen daher die... nöthigen Akten und Auszüge nicht nur nicht ver-... weigern, sondern auch, da es meine Pflicht ist, ... nach Möglichkeit über die materiellen Interessen meiner... Gläubigen zu wachen, sie ermahnen, sie mögen... unbedingt beim staatlichen Beamten... erscheinen, um ihren Bund anzumelden, weil ihre... Kinder nur so legitim sein können und nur dann keine... Erbchaftsschwierigkeiten haben werden. Nur in Fällen, ... wo prinzipielle Standpunkte die kirchliche Trauung un-... möglich machen, ist die Verweigerung der Dokumente... zulässig.“

* Das gemeinsame Kriegsministerium beabsichtigt, ... auch die gegenwärtig präsent dienenden Einjährig-... Freiwilligen, welche die Reserve-Offiziersprüfung be-... stehen und die Uebersehung zum Berufs-offi-... zier anstreben, im unmittelbaren Anschlusse an das... Präsenzjahr, d. i. ab 1. Oktober, zur Probefienst-... leistung zuzulassen. Hiezu sind nur jene Einjährig-... Freiwilligen, welche in praktischer Beziehung „beson-... ders geeignet“ klassifizirt sind und auf Grund ihrer... Vorbildung und Gesamt-individualität tüchtige... Berufs-offiziere zu werden versprechen, somit zweifellos... als besonders wünschenswerthe Acquisitio für den... eigenen Truppenkörper erachtet werden, aufzufordern, ... um ihre Zulassung zur Probefienstleistung bittlich zu... werden. Das bezügliche Aktivierungsgesuch muß eigen-... händig vom Aspiranten geschrieben sein und ist dem-... selben die Zustimmungserklärung des Vaters (Vor-... mundes) bei Minderjährigen beizufügen. Die... Bewilligung dieser Gesuche geschieht von den Truppen-... Kommandanten. Die Aspiranten werden auf den be-... stehenden Abgang von Kadet-Offiziersstellvertretern... mit 1. Oktober zu wirklichen Feldweheln befördert... und sind bis zu ihrer Ernennung zum Reserve-... Kadeten (Reserve-offizier) als Offiziersaspiranten zu... behandeln. Gesuche um Zulassung zur Probepri-...

zu einem späteren Termine als zum Anschlusse an... das Präsenzjahr werden nicht berücksichtigt.

Ein zeitgemäßes Werk.

rv. Unter dem Titel: „Die rumänische Frage... und der Kampf der Nationen in Europa und in Un-... garn“ (A roman kerdés és a fajok harca Eu-... ropában és Magyarországon) erscheint heute im... Verlag des Athenäum ein schon dem Umfange nach, ... noch mehr aber durch die Fülle des benützten Mate-... rials und der aufgewandten Geistesarbeit den Nah-... men der politischen Broschüre weit überschreitender... Band des als ausgezeichneten Publizisten bekannten... Ministerialraths Gustav Bekjics. Dasselbe Werk... erscheint in Paris — etwas abgekürzt — in fran-... zösischer Sprache. Jedes Jahr bringt uns ein umfang-... reiches Werk dieses ebenso produktiven wie hochbe-... gabten, durch klühnen Gedankenflug und Eleganz der... Form hervorragenden politischen Autors über die je-... weilige aktuellste Frage; noch selten aber hat er ein... nützlicheres und mehr à propos kommendes Werk... der Öffentlichkeit übergeben, als jetzt, wo er, den... Entstellungen und Ungarn diffamirenden Angriffen... der auf die Jreführung der öffentlichen Meinung... Europas spekulirenden Bukarester Liga, der Urechia... und Konfanten entgegentretend, die Wahrheit über... das Wesen der rumänischen Frage und den leider... unvermeidlichen Kampf zwischen dem ungarischen... Staatsinteresse und dem utopistischen Dakoromanis-... mus auf Grund tiefgehender und hochinteressanter... Studien darlegt, um einen Ausblick auf die Zukunft... und das wahrscheinliche Ende dieses hoffentlich mit... dem Siege der ungarischen Staatsidee endenden... Kampfes zu gewinnen.

Scheinbar in der ungünstigsten Zeit, inmitten der... saison morte veröffentlicht, gewinnt die vorzügliche... Bekjics'sche Studie die wünschenswertheste Aktua-... lität durch den in Brüssel zusammentretenden inter-... parlamentarischen Kongreß und den für morgen bei... uns anberaumten Nationalitätenkongreß, die voraus-... sichtlich beide von den Klagen der Rumänen wider-... halten werden. Die Bekjics'sche Arbeit enthält im... Vorhinein die Antwort auf diese freilich schon oft... gehörten Expektationen, allein das Werk ist nicht... bloß polemisch, sondern stellt sich die Aufgabe, den... Beweis zu erbringen, daß die rumänische Frage... keineswegs durch magyarische Tyrannei entstanden... ist, sondern als natürliche Folge der Einheitsbestre-... bungen der Rumänen und des jetzt auch im Orient... unter den Nationen entbrannten Kulturkampfes. Das... Werk hat einen doppelten Zweck, der eine besteht... darin, durch Daten zu beweisen, daß die Forderungen... der Rumänen unerfüllbar, die Anklagen der Rumänen... völlig grundlos sind, den zweiten Zweck bildet die... Aufklärung der ungarischen öffentlichen Meinung, die... über das eigentliche Wesen der rumänischen Frage... und hinsichtlich der Gewissheit des Sieges der un-... garischen Staatsidee noch immer nicht genügend... orientirt ist, namentlich nicht gehörige Kenntniß... davon hat, daß dieser Sieg, die Erhaltung der un-... garischen Hegemonie, als natürliche Folge der Ver-... hältnisse eintreten muß.

Der erste Theil des Buches behandelt die... rumänische Frage vom europäischen Standpunkte, ... der zweite Theil den Konflikt des Dakoromanismus... mit dem speziellen ungarischen Interesse, der dritte... enthält Betrachtungen über den Kampf der Nationen... sowohl im Orient wie im Occident. Die Konklusion-... en des Verfassers geben wir im Folgendem wieder: ... Die rumänische Frage ist keine ungarische, sondern... eine europäische Frage, die nicht durch uns, sondern... durch die Rumänen aufgeworfen wurde, da sie die... rumänische Einheit wünschenswerth, die mit den Interessen... des halben Welttheils kollidirt. Wir wünschen nicht... den Kampf mit den Rumänen und suchen im Ge-... gentheile die Berührungspunkte zu finden; dies... scheint aber derzeit unmöglich zu sein. Auf die ru-... mänischen Forderungen kann der ungarische Poli-... tiker nur mit einem kategorischen Nein! antworten. ... Unmöglich ist ein föderatives Oesterreich-Ungarn, die... Zerstückelung Ungarns in Sprachterritorien, wenn... auch auf Grundlage des Dualismus, die Autonomie... Siebenbürgens, die Einführung der rumänischen... Amtssprache, wo die Rumänen sich in der Majorität... befinden. Die Einheit des ungarischen Staates kann... nimmer in Frage gestellt werden, auch die Revision... des Nationalitätengesetzes erscheint unmöglich. Ein-... geden konnte ein Ausgleich in folgenden Punkten... zustande kommen: Die österreichischen Gesetze, die... derzeit in Siebenbürgen in Kraft sind, sollen auf-... gehoben werden; unser Wahlsystem muß abgeändert... werden; es darf kein verschiedener Census in Un-... garn und Siebenbürgen bestehen. Aus allen diesen... Neuerungen würden auch die Ungarn nur Vorteile... schöpfen. Die Rumänen besitzen bereits die volle Freiheit... der kulturellen Bestrebungen, sie dürfen aber auch... die Unterstützung des ungarischen Staates fordern. ... Eine zweckmäßige Reform der Verwaltung ist nicht... nur rumänisches, sondern auch ungarisches Interesse, ... eine staatliche Nothwendigkeit. Was die gesellschaft-... lichen Gegensätze der Nationen anbelangt, soll die ru-... mänische Gesellschaft das Ihrige thun, uns deren... Ausgleich zu ermöglichen. Man wünscht von den... Rumänen bloß, daß sie die Gelegenheit benützen, ... um ungarisch zu lernen. Wird sie dies etwa ent-

nationalitäten? Lernen sie nicht auch deutsch und französisch? Sie müssen vor Allem ihre staatsfeindlichen Programmpunkte fallen lassen, sonst ist nicht nur kein Ausgleich, sondern überhaupt keine Verhandlung möglich. Ungarn will den Ausgleich mit den Rumänen, die Vorbedingungen aber sind folgende: Auflösung der Bukarester Liga, Desavouierung der dakorumänischen Bestrebungen seitens der offiziellen Politik Rumäniens, Einstellen der Feindseligkeiten der rumänischen Presse gegen Ungarn, Anwendung rein konstitutioneller Mittel statt der Hetz- und Wählerarbeit der rumänischen Agitatoren. Wenn diese Vorbedingungen nicht in Erfüllung gehen, ist der Kampf mit der rumänischen Masse unvermeidlich. Besties weist aber auf Grund eines mit stupendem Fleiß gesammelten statistischen Materials und mit beredten, manchmal flammenden Worten nach, daß in dem Kampfe der verschiedenen Klassen die ungarische Nation zwar die anderen Klassen nicht entnationalisiert, aber wie ein Riesbaum das niedrigere Gehölze jene weit überragen muß. — Das interessanteste Buch werden weder Freunde noch Gegner der daselbst verfochtenen Richtung unbeachtet lassen können.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 9. August.

Unsere heutige Beilage enthält Folgendes: Ernennung der Matriführer, Städtische Neuigkeiten, Der Kapitalkurs, telegraphische Kursberichte, Marktbericht, Budapester Waaren- und Effektenbörse, Wiener Effektenbörse, ferner: Die „Heilkunde-Zeitung“ (Die Tragödie einer Kaiserin, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Weißes Blut“), sowie Inzerate.

Wetterbericht. Heute hatten wir hier trockenes und heiteres Wetter bei einem starken Nordwest, welcher angenehme Kühlung brachte, so daß das Temperaturmaximum bloß 21 Gr. R. betrug. Der Barometerstand hat sich auf 760 Mm erhoben. Auf dem Kontinent gab es überall mit Ausnahme des Südoftens Regen, insbesondere auf den britischen Inseln und in den Alpen, die Temperatur ist vom Westen her im Steigen begriffen. In Ungarn regnete es gestern im ganzen Lande, insbesondere aber im Alfvld in großen Mengen und auch heute dauert der Regen im Osten noch an; vom Westen her heizt sich das Firmament auf. Die Temperatur ist im Verhältnis zur Jahreszeit eine niedrige, die Winde haben norwesterliche Richtung angenommen und sind lebhafter geworden. Es ist trockeneres und wärmeres Wetter zu erwarten.

Die Wittve Stambuloff's hat in einem an den hiesigen Schriftsteller Adolf Strauß gerichteten Schreiben dem Dichter Ludwig Bösa ihren warmsten Dank für die beiden schönen Gedichte übermitteln lassen, welche Bösa auf den Tod ihres Gatten geschrieben hat. Die Gedichte waren der Wittve Stambuloff's in bulgarischer Uebersetzung eingesendet worden.

Die Befreiung vom Schulgelde. Unterrichtsminister Dr. Wlaffics hat an sämtliche Oberstudienrichtungen einen Erlaß gerichtet, in welchem er mittheilt, daß er das Recht der Befreiung vom Schulgelde in jenen Mittelschulen, deren Einschreibe- und Lehrgelder in die Staatskassentafeln und in die Staatskasse fließen, die Leiter der betreffenden Staatsinstitute selbst übertragen habe. Der Minister betont, daß ihn zu dieser Entscheidung zwei Gründe veranlassen: Vermeidung der schriftlichen Arbeiten in der höheren Administration und Hebung des moralischen Gewichts der Leiter der Lehrinstitute, indem sich diesen ein neues Mittel zur Belohnung des Verdienstes der Schüler bietet. Diese gründliche Veränderung der Schulgeldangelegenheit hat die Ausarbeitung eines neuen Statuts notwendig gemacht und tritt die neue Reform bereits im Schuljahre 1895/96 ins Leben. Die Befreiung vom Schulgelde wird der Direktor nach Anhörung der Meinung des Professorenkörpers verfügen. Der Minister fordert die Professoren auf, den Direktoren bei ihren Entscheidungen thätkräftig an die Hand zu gehen, und hofft, daß die neue Verfügung sich zum Wohle der Eltern und Schüler bewähren werde, und daß er nie gezwungen sein werde, einer Anstalt dieses Verfügungsrecht entziehen zu müssen.

Zu den Gfegger Theaterfanden. Aus Gfegger telegraphirt man uns vom heutigen Anlaßlich der vorgekommenen unliebsamen und gaffen Demonstrationen, welche gestern Abends einen ungeahnten Umfang angenommen haben, fand heute Abends eine zahlreich besuchte Versammlung der hier lebenden Ungarn statt, in welcher der einhellige Beschluß gefaßt wurde, einen ungarischen Geselligkeitsverein ins Leben zu rufen; außerdem begibt sich morgen Vormittags eine Deputation zum Obergespan Grafen Vejasewich, um bei demselben gegen die Angriffe auf die ungarische Nationalität zu protestiren und die Bitte vorzubringen, daß das ungarische Publikum die weiteren Vorstellungen unbehelligt besuchen könne.

Die Renouirung des Nationaltheaters. Das für das Millenniumsjahr glänzend hergerichtete Nationaltheater wurde dieser Tage vom Minister des Innern besichtigt, wobei Minister Perczel seiner

vollsten Anerkennung über die Renouirungs- und Dekorationsarbeiten Ausdruck ließ. Die ministerielle Anerkennung wurde durch den Regierungskommissar Baron Popcsa dem Leiter der erwähnten Arbeiten, technischen Rath Ludwig v. Szilagyi, mittelst einer schmeichelhaften Zuschrift bekanntgegeben.

Das Leichenbegängniß Ludwig Deusch's hat heute Vormittags 11 Uhr unter überaus großer Theilnahme von Leidtragenden vom Trauerhause auf dem Franz Josephsplatz Nr. 8 stattgefunden. Schon um 9 Uhr sammelten sich die Trauergäste in dem ganz schwarz drapirten Trauergemache. Hier lag der Tode auf einer einfachen, schwarz behangenen Bahre, die von brennenden Kerzen und tropischen Gewächsen umgeben war. Gegen 10 Uhr war auch der gleichfalls schwarz behangene Hof mit Leidtragenden gefüllt.

Unter den Trauergästen befanden sich: Geheimrath Feder Nikolics, Ministerialrath Julius Svádov, Reichstagsabgeordneter Dr. Moriz Mezen, Ministerialsekretär Aladar Ehrenhoffler, eine Deputation der Waise unter Führung Jakob Velmel's, Deputation der israelitischen Kultusgemeinde und der Chevra Kadisha, die Direktoren Wilhelm Herz, Heinrich Fellner, Wilhelm Schön, Fuchs, Reimann, Löwy, Dery, ferner W. Nicholson, Sigmund Gold, Sanitätsrath Dr. Julius Olah, Moriz Heidelberg, Stephan Popper, S. Messinger, Edmund Neuschloß, Peter Herzog, Wolfner, in Vertretung des Oberstadthauptmannes der Stadthauptmann des 5. Bezirkes Dr. Deiber Voda und Inspektor Vodelberg, in Vertretung der Temeser Sparkasse Direktor Ritter v. Herz, Abordnung der Slavonischen Transverbalbahn, des Gutes Trebe (unter Führung des Rechtsanwaltes Dr. Johann Kiss), der Groß-Szintva-Groß-Beskeredy Eisenbahn, der Donau-Regulirungs-Unternehmung, der Kaschau-Somodier Kohlenbergbau-Gesellschaft, der ungarischen Dampfzweigleis- und Cementfabrik, eine Anzahl von Jünglingen des israelitischen Handwerks- und Arbeitervereins in ihren blauen Vereinskleidern, Deputationen zahlreicher hiesiger Vereine u. s. w., sämtlich unter ihren Fahnen, u. v. A. Nachdem der Sarg unter den üblichen Gebeten in den Hof hinausgebracht und auf die dort errichtete Estrade gestellt worden war, bestieg Rabbiner Dr. Samuel Rohndie Kanzel und widmete dem Toden einen kurzen, sehr warmen Nachruf. Die Traueremonie vollzog der israelitische Tempelchor unter Leitung des Kantors Pazarus, worauf der Sarg auf den verspannten Leichenwagen gehoben wurde, welcher über und über mit prächtigen Blumenpenden bedeckt war, obgleich die trauernde Familie Kränze dankend abgelehnt hatte. Der scharf unabhiebbare Zug, die Vereinsdeputationen mit ihren Fahnen voran, zog nach dem Kerepeser Friedhofe, wo die Beisetzung der Leiche in der Familiengruft erfolgte.

Der Mörder Karl Chafár ist in der Zelle Nr. 14 am zweiten Stock des Gefängnisses im Justizpalais untergebracht. Am meisten erschraf er davor, daß er Sträflingskleider anlegen müsse; als man ihn jedoch hierüber beruhigte, athmete er erleichtert auf. Als man ihn Abends aufforderte, zum Spaziergang in den Hof zu gehen, erklärte er, nicht gehen zu wollen; einige Minuten später jedoch flammerte er sich, gleichsam als würde er die Weigerung bereut haben, an das Gitter des Fensters und schaute in den düsteren Hofraum hinab. Das Mittagessen schloß ihm Etel ein und er rührte die ihm in der Eßstube verabreichte Gefängnisnahrung erst an, als er schon starken Hunger empfand. Chafár wurde heute vom Untersuchungsrichter Dr. Albert Haupt einem mehrstündigen Verhör unterzogen. Nachdem er sein curriculum vitae erzählt hatte, trug er — wie wir erfahren — den Sachverhalt vor, genau in der Weise, wie er es vor der Sicherheitsbehörde gethan. Chafár sagte, er bereue jetzt die That auch deshalb, weil er hiedurch seine unschuldige Familie ins Unglück gestürzt habe. Herr Deusch habe unrecht gethan, daß er ihn nicht einmal anhören wollte. Er wollte von Deusch wissen, ob man seine Forderung auf ihre Richtigkeit geprüft habe und wäre auch zufrieden gewesen, wenn man ihm die Einwendungen bekanntgegeben hätte. Er wäre auch zufrieden gewesen, wenn man seine Forderung restringirt hätte, aber eine so schände Abweisung habe er nicht erwartet. Der Mörder sagte schließlich, er sei sich der Tragweite seiner That bewußt. Schließlich bat er um die Erlaubniß, an seine Familie einen Brief schreiben zu dürfen, welche Bitte ihm gewährt wurde.

Von der Universität. Die Studienordnung für das Schuljahr 1895/96 wird im Laufe der nächsten Woche erscheinen. Die Einschreibungen beginnen am 1. September. Wie verlautet, wird das Studienjahr 1895/96 mit Rücksicht auf die Millenniums-Ausstellung nur acht Monate dauern.

Der Nationalitätenkongreß. Im Laufe des heutigen Tages sind hier bereits zahlreiche Theilnehmer des morgen Nachmittags beginnenden Nationalitätenkongresses eingetroffen. In den Gast- und Raucherzimmern, sowie in den Tramwaywagen sah man schon viele der „unzufriedenen“ Rumänen, Serben und Slaven mit ihren Frauen, Priestern und Lehrern. Viele der Gäste sind in ihren Nationalkostümen und Allen scheint unsere Hauptstadt, gegen die sie in ihrer Heimath stets so wacker losziehen, gut zu gefallen. Das Gros der Kongreßtheilnehmer wird erst heute Abends und im Laufe

des morgigen Tages hier eintreffen. Heute Nachmittags sind auch die zum Besuche der Kongreßberatungen berechtigenden Karten, eigenthümlicher Weise nur in rumänischer Sprache, erschienen. Diese Karten, welche ob dieses Umstandes an sich schon interessant sind, haben folgenden Wortlaut: „Congresul Nationalitalilor. Bilet de intrare in Sala sedintelor. Budapesta. 10. August 1895. p. Comitetul. Russu.“ Im Laufe des heutigen Nachmittags haben bereits mehrere Vorfonferenzen der Kongreßtheilnehmer stattgefunden.

Graf und Propst. Das Drechsler'sche Restaurant auf der Andrássystraße war gestern Mittags der Schauplatz eines peinlichen Zwischenfalles, der sich zwischen dem Erder Propstpfarrer Johann Kereskény und dem Abgeordneten Grafen Gabriel Károlyi abspielte. Es kam hierbei zu einem erregten Wortwechsel, welcher wahrscheinlich noch ein Nachspiel haben wird. Ueber den Vorfall liegen folgende Einzelheiten vor:

Gestern um 1 Uhr Mittags befand sich Graf Gabriel Károlyi in Gesellschaft eines bekannten Gerichtsrathes im Drechsler'schen Restaurant beim Speisen. An einem Nebentische saßen der Medeaator des „Magyar Allam“, ein Bekannter desselben aus der Provinz und ein Geistlicher, von welchem sich, wie „B. Hülap“ mittheilt, später herausstellte, daß er mit dem Erder Propst Johann Kereskény identisch ist. Letzterer führte das große Wort. Er konvertirte laut und lebhaft gefühlvoll, wodurch er bald die Aufmerksamkeit aller Gäste auf sich lenkte. Dem Gegenstand der so lebhaft geführten Konversation bildete die Ermordung des Großindustriellen Ludwig Deusch und der Herr Propst fand nicht Worte genug, um die That Chafár's zu verherrlichen. Mit einem gewissen salbungsvollen Tone betonte es der Propst, daß Chafár wohlgehört; so muß man mit diesen Juden verfahren, die ganze Rasse muß man vertilgen. Der, wie erwähnt, am Nebentische sitzende Graf Károlyi schüttelte bei diesen Worten den Kopf und sagte zu seinem Nachbar: „Das ist dann die richtige christliche Nächstenliebe!“ „Ja, wir werden uns nach dem Rathes Konstat's selbst mit dem Teufel verbinden“, sagte hierauf der Propst, „so wie es der elende Karl Götvös sammt seinen Genossen gethan hat.“

Nach diesen Worten wendete sich Graf Károlyi plötzlich um. „Ho, mein Herr, sagte er zu dem Propste, wie wagen Sie es, von meinem Abgeordnetenkollegen Karl Götvös und von seinen Freunden so zu sprechen? Glauben Sie, daß Sie schon Alles thun dürfen, weil Sie sich hinter die Kutte verkrüchen können?“ „Wissen Sie“, antwortete der Propst, „wer dieser Karl Götvös ist? Zuerst war er Deak!“ „Nun und dann?“ replizierte Graf Károlyi. „Wer sind denn eigentlich Sie?“

„Ich bin nichts, aber —“

„Ich glaube, in Ihrem Kopfe sitzt nichts!“

„Ich bitte, ich bin ein Edelmann.“

Ihre Betragen und Ihre Denkungsart beweisen das nicht“, sagte hierauf Graf Károlyi in wegwerfendem Tone. Uebrigens kümmert es mich nicht, wer Sie sind; ich sehe, Sie sind ein katholischer Geistlicher, und ich schäme mich dessen. Ich verbiete es Ihnen, meine Freunde in deren Abwesenheit und in meiner Anwesenheit zu beleidigen.“ Hierauf besaß Graf Károlyi einem Kellner, daß er zwischen seinem und dem Nachbarstische eine spanische Wand stelle, damit er, wie er sagte, „diesen Kebrichtthauen nicht sehe“. Der Gesellschaft des Propstes wurde die Sache etwas unheimlich und sie verlangte nach dem Zahlsteller. Der Propst fragte, während er bezahlte, den Kellner, auf den Grafen hinweisend, wer denn dieser Herr sei. Als ihm die Auskunft wurde, daß dies Graf Károlyi ist, erhob er sich und trat zu dem Tische des Grafen hin. „Damit Sie wenigstens wissen, wer ich bin“, sagte er und legte seine Visitenkarte auf den Tisch. Graf Károlyi packte die Karte und warf sie dem Geistlichen vor die Füße, indem er sagte: „Ich bin nicht neugierig.“ Der Propst trat einen Schritt zurück und hob ein in seiner Hand befindliches Zeitungspaket in die Höhe, indem er sagte: „Sehen Sie, ich könnte jetzt auch so handeln.“ Graf Károlyi griff nach dem vor ihm stehenden Bierkrug und antwortete, dem Propst schreiend ins Auge blickend: „Prohiben Sie es!“ Der Propst richtete sich auf und sprach wütenden Blickes: „Erinnern Sie sich dieses Tages. Er bleibt nicht ohne blutige Folgen“, und verließ hierauf gravitätischen Schrittes das Lokal.

Propst Kereskény veröffentlicht in einigen Blättern eine Erklärung, in welcher er behauptet, daß er nicht die That Chafár's verherrlichte, sondern nur die Haltung der Bedienteten Deusch's, welche der Mordthaten beivohten, ironisirte. Bezüglich Götvös' will der Propst nicht dessen Person, sondern nur dessen Politik eine „schuftige“ genannt haben. Auch sei er kein Antisemit; er stehe zu den Juden in bestem Verhältnisse. — Dr. Baicu, der sich während der geschilberten Szene in der Gesellschaft des Propstes befand, hat heute dem Grafen Károlyi seine Sekundanten geschickt. Graf Károlyi betonte jedoch den Vertretern Dr. Baicu's, daß seine Worte nur an den Propst gerichtet waren und demnach nur diesen angehen, weshalb er eine Herausforderung Baicu's nicht annehme.

Budapester Sommerrennen. Für das morgen, Sonntag, Nachmittags 3 Uhr stattfindende erste Sommer-Meeting wurde folgendes Programm ausgegeben:

- 1. „Welter-Handicap.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 1300 Meter.) 25 Umläufigkeiten. — 2. „Donaupreis.“ (3000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 15 Umläufigkeiten. — 3. „Hürdenrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 14 Umläufigkeiten.

schritten. — 4. Distanz 1600 Meter.) 20 Umläufigkeiten. — 5. „Hürdenrennen.“ (Preis 2000 Kronen, Distanz 2400 Meter.) 15 Umläufigkeiten.

Ein Ereignis im Bureau des Goldmann. Ueber den Vorfall liegen folgende Einzelheiten vor:

Die Firma eines ausgebreiteten Handels, welche im Jahre hindurch Gold- und Silberarbeiten, sowie einem der Oberbühnenmeister vertrauenswürdigem Quantitäten geliefert, zu welcher gehörte, Geld-Gulden — gefälschte, welche man stattete und jetzt ihm abdrückte, wurde, erfolgte der Firma ein Beitritt es, daß es kam wegen des Urtheils der Forderung an sich vorgemerkt mit Rücksicht auf die runden hat er in sein Geld und nach wenig und so drohbrieten in Entlastung der Natur ist, die Lungen ein, die nachlasse. In seinem Urtheil selbst nach dieser Ausgforderte, das entrückt und entzage. m a n n, verbrutales Weltzeit zwei nach und mit Bureau, wo Engel säßen. Vorkommnisse kurz vor vier man n o c beizenden. E man zum G sich diesem, dringlich er ihm: „Sie sich!“ Ein Büre hinar Revolve w e d e r D m a n a b aber der B Attentäters rich die N Richtung u K o p f G o Herr G o l blütigkeit u sich auf über sonals über Engel wird Staatsamw Engel, er k Seine Abfi gewesen. — wurde E n Goldm nur einen freien

Man telegraphirt Ein schred Seebade Der dort unternahm einem Ce Insel Ge Graf ebenjo ein Ehepaar Ehepaar

Rosa M d Matrone. der Firma Mutter. mittags h hofes aus

bercin. erstattete Bäder-Borthehu dieser M

Am 5. Januar l. J. zwischen 4 und halb 7 Uhr Abends wurde von dem Herron des Budapester Hauptpostamtes, von wo die Fahrpostsendungen auf Wagen gepackt werden, ein Kistchen mit 240,000 fl. durch unbekannte Thäter entwendet.

Das Geld bestand aus österreichisch-ungarischen Staats- und Banknoten und es waren dabei 35 Stück Fünfhundert, 1300 Stück Hundert, 1000 Stück Fünfzig, 1000 Stück Zehn-Gulden-, 1000 Stück Fünf-Gulden- und 10,000 Stück Ein-Gulden-Noten.

Das Kistchen, worin das Geld sich befand, ist von massivem Eisen, mit vierfachem Sicherheitschloffe versehen, braun angefruchtet, 30-35 Kilogramm schwer, mit Zahl 2 gezeichnet, pflegt nur zu größeren Postsendungen verwendet zu werden, wie Figur a zeigt. Dieses Kistchen war in einen von Ruten geflochtenen, mit grüner Leinwand überzogenen, 36 Centimeter hohen, 36 Centimeter breiten, 60 Centimeter langen Korb verpackt, verschlossen plombirt, wie Figur b zeigt.

Sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht, nach den Thätern zu fahnden, selbe im Verretungsfalle zu verhaften und das Ergebnis hieher zu telegraphiren.

Die kön. Postdirektion kauft Jenem eine Belohnung von 1000 fl., der auf die Spur der Thäter führt, und 3000 fl. dem, der den Thäter oder die gestohlene Summe zustande bringt.

Budapest, den 9. Januar 1884.

Alerius Thaler, Oberstadthauptmann, kön. Rath.

Der Kurrende war die Zeichnung des Kistchens wie auch des Korbes beige geschnitten.

Die Untersuchung.

Die Polizei hat über Csombor folgendes in Erfahrung gebracht: Csombor ist in Dunaszereséd im Baranyaer Komitat geboren, 55 Jahre alt, röm.-katholischer Religion. Er war in seiner Jugend Schiffer, später Polizist, Friedhofswächter, Kondukteur und zur Zeit des Postdiebstahls Postkutschener. Damals wurde auch er in Untersuchungshaft veretzt, nachdem ihm aber nichts nachgewiesen werden konnte, alsbald wieder aus der Haft entlassen. Csombor verließ hierauf den Postdienst und handelte mit Kohlen. Vor acht Jahren eröffnete er im Hause Bálgahe Nr. 7 ein Wirthshaus und vor fünf Jahren pachtete er den Gasthof „zum goldenen Adler“, welcher Eigenthum des Mehlhändlers Ludwig Faber bildet. Csombor ist seit dieser Zeit in auffälliger Weise reich geworden, er kaufte Häuser, Gründe, theuere Pferde, außerdem Immobilien in Budapest, Dunaszereséd und Czegled.

Als Csombor das Gasthaus pachtete, zahlte er jährlich 700 fl.; heute beträgt der jährliche Mietzins 4500 fl. Das Geschäft ging ziemlich gut, seine Gäste waren zumeist Bauern aus der Umgegend, die sammt Pferd und Wagen bei ihm einkehrten. Das Gasthaus Csombor's war aber auch der Schauplatz von unmoralischen Umtrieben, weshalb er im Jahre 1892 mit der Polizei in Konflikt gerieth. Er wurde damals zu 20 Tagen Haft und 200 fl. Geldstrafe verurtheilt; Csombor büßte die Strafe auch ab. Während seiner Haft wurde das Geschäft von der Polizei scharf beobachtet und es wurde festgestellt, daß Csombor fast alljährlich von einem ausländischen Fremden besucht wird, der vor etwa zehn Jahren in Budapest Schiffer, vor dieser Zeit aber ein Landstreicher war, im Jahre 1884 jedoch ein wohlhabender Mann geworden zu sein schien; man wußte indessen von ihm nichts weiter, als daß er aus Dalmatien stamme und „Jóska“ genannt wurde. Im Laufe der polizeilichen Erhebungen, welche lange Zeit hindurch auf dem Gebiete der Hauptstadt und der Städte Fiume, Triest, Pola und Zara gepflogen wurden, ist es gelungen, festzustellen, daß dieser Jóska identisch sei mit einem Individuum Namens Joseph Supics, welches seit dem Jahre 1884 auf der zu Dalmatien gehörenden Insel Selve mohnet (wo er auch geboren wurde) und dort als wohlhabend bekannt ist, während über den Ursprung seines Vermögens ein Dunkel schwebt. In Selve wurde erzählt, er selbst habe das Verbrechen, er habe, bevor er Budapest verließ, hier im Jahre 1884 eine reiche, aber kranke Frau gehehlicht, welche alsbald starb und deren Vermögen er erbe. In Budapest hingegen war durch Csombor das Gerücht verbreitet, daß Jóska in Pola ein reiches Mädchen geheiratet habe.

Die Untersuchung hat in diesem Stadium der Angelegenheit die Zeit für gekommen erachtet, mit Entschiedenheit aufzutreten, weshalb denn auch am 3. l. M. Stadthauptmann Béla Berczy nach Zara entsendet wurde. Dort wurde die Bezirks-hauptmannschaft ersucht, in der Wohnung des Joseph Supics eine Hausdurchsuchung zu halten und, falls der Verdacht Bestätigung findet, den Supics in Haft zu nehmen. Diese Requisition wurde dem Gerichtshofe zu Zara mitgetheilt, welcher die Erhebungen sofort anordnete.

Stadthauptmann Béla Berczy referirte über das Resultat seiner Commission in folgendem an den Polizeirath Dr. Ladislaus Farkas gerichteten Telegramm, welches vergangene Nacht hier eintraf:

Wir sind mit separatem Dampfer in Selve um Mitternacht eingetroffen. Die Insel Selve liegt von Zara 60 Kilometer entfernt. Das Haus von Supics haben wir sofort mit Gendarmen umzingelt und besetzt lassen, ihn erst verhört, dann gegen 2 Uhr früh bei ihm eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei welcher Gelegenheit wir bei ihm 70,000 Gulden an baarem Gelde und an Werthpapieren

vorgefunden haben, also um 10,000 fl. mehr, als er die Höhe seiner Baarschait angegeben. Bezüglich des Ursprungs seines Vermögens, welches noch außer der erwähnten Baarschait laut vorgefundenem Kontrakte aus mehreren Häusern und Grundstücken besteht, gab er an, im russisch-türkischen Kriege in Sifovo in Bulgarien im Jahre 1882 Barrenführer gewesen zu sein und durch Ueberführung der Russen über die Donau große Verträge erworben zu haben, so zwar, daß er an manchem Tage auch 20 Napoleondors verdient habe. Außerdem fand er in Sifovo in der Erde vergraben 7000 Napoleondors, welche er im Jahre 1883 in zwei Fahrten von Sifovo nach Budapest brachte. Bei seiner ersten Anwesenheit in Budapest mietete er ein Zimmer, wo er das Geld bis zum Transporte der zweiten Hälfte des Fundes beließ. Die Napoleondors wechselte er in Orsova und in Turn-Severin ein und ging dann sammt den 70,000 Gulden noch im Jahre 1883 nach Selve. Nach vielen Mühen und Widerprüchen hat er heute um 9 Uhr folgendes Geständnis abgelegt:

Im Jahre 1883 gegen Mitte Dezember sagte ihm sein Freund Emerich Csombor: „Du, Jóska, in einigen Tagen werden wir zu vielem Gelde gelangen.“

Im Jahre 1884 den 3. oder 4. Januar sagte ihm sodann Csombor, er möge Abends um 6 Uhr mit einem leeren Sack in der Einfahrt der Hauptpost erscheinen, was er auch zur bestimmten Zeit that. Den Sack hatte er zu diesem Zwecke von Csombor erhalten. Unter der Einfahrt nahm ihm Csombor den Sack ab, ging damit in den Hofraum des Postgebäudes, kehrte aber mit dem Sack, in welchem schon ein schwerer Gegenstand enthalten war, bald wieder zurück und gab ihm die Weisung, den Sack in die Wohnung Csombor's zu tragen, wohin ihm Csombor nachfolgte. Dort verbargen sie den Sack sammt dem Inhalt in einem Holzschnitten zwischen Brennholz. Csombor gab ihm einen Gulden und sagte ihm, er möge am folgenden Tage wieder kommen. Am folgenden Abend öfneten sie den Sack, nahmen aus demselben einen Korb heraus, in welchem eine eiserne Kiste war. Den Korb übergab ihm Csombor mit dem Auftrage, er möge ihn mit dem Sack zur Donau tragen, den Korb mit Steinen beladen und verwerfen, was er auch that. Die eiserne Kiste blieb auch weiter unter dem Brennholz. Inzwischen mietete ihm Csombor ein Zimmer, in welches ein leerer Koffer getragen wurde. Nach 14 Tagen nahmen sie die Kiste vom Verstecke hervor und legten sie in einen Sack. — Supics nahm den Sack, fuhr damit mittelst eines Rabnes an das Dner Donauufer, wo ihn Csombor, welcher zu Fuß hinübergegangen war, schon erwartete. Dort angelangt, erschlugen sie die eiserne Kiste mit einer eigens zu diesem Zwecke aus der Wohnung Csombor's in einem Sack mitgenommenen Hade, nahmen den Inhalt der Kiste, welcher aus 1000, 100, 50, 10, 5 und Einverei die eiserne Kiste verpackten sie in die Donau, fuhren dann Beide mit dem Kahn zurück und trugen den Sack mit dem Gelde in die Wohnung des Joseph Supics. Ohne das Geld abzugeben, vertheilten sie es unter einander nach Pakteten. Csombor gab seinen Theil nach und ging damit nachhause, während Supics seinen Theil in den schon früher erwähnten Koffer legte und mit demselben hernach nach Selve in Dalmatien abreiste. Seit dieser Zeit besuchte er fast jedes Jahr den Csombor. Supics wurde vom Untersuchungsrichter verhaftet. Morgen kehren wir von hier nach Zara zurück. Am Samstag fahre ich nach Fiume und am Sonntag bin ich in Budapest, wo ich mich sofort melden werde.

Dieses Telegramm rief im Gebäude der Oberstadthauptmannschaft große Wirkung hervor. Der Oberstadthauptmann veranlaßte die ganze Kriminalabtheilung um sich und theilte ihnen das große Ereignis mit. Jetzt mußte an die Verhaftung Csombor's geschritten werden.

Polizeirath J. J. J. J., Detektivchef Szombatsky, dessen Stellvertreter Barabás und sechs Detektives erschienen heute zeitlich Morgens im Gasthause auf der Uellöerstraße. Csombor wurde aus dem Schlafe geweckt; als er der vielen Polizisten ansichtig wurde, schrad er sichtlich zusammen. Was suchen die Herren bei mir?, fragte Csombor mit einer Stimme, der er vergeblich eine gewisse Festigkeit zu geben versuchte. „Wir sind gekommen“, antwortete Stadthauptmann J. J. J., „um den Poststiefel des Jahres 1884 gefangen zu nehmen. Im Namen des Gesetzes erkläre ich Sie, Emerich Csombor, für verhaftet.“ Csombor protestirte gegen diese Zumuthung. „Sie werden mich doch nicht für einen Dieben halten. Ich bin ein ehrlicher ungarischer Patriot.“ Die Beamten achteten jedoch auf die Worte Csombor's nicht weiter und nahmen sodann auch die Verhaftung seiner Konkubine (Csombor lebt von seiner Gattin seit mehreren Jahren getrennt), einer bereits bejahrten Frau Susanne Jengeller, vor. Die Tochter Csombor's und deren Gatte, der Schuhmacher Nikolaus Lehmann, wurden unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Die Verhafteten wurden unter scharfer Bewachung zur Oberstadthauptmannschaft eskortirt und dort sofort vom Polizeirath Farkas ins Verhör genommen.

Bei der Hausdurchsuchung fand man nur wenig baares Geld, aber umso mehr Dokumente und Briefe mehrerer Liegenschaften sei.

Csombor stellte es beim Verhöre ganz entschieden in Abrede, an dem großen Postdiebstahl theilhaftig gewesen zu sein. Betreffs Supics' gab er an, er kenne diesen wohl, die Bekanntschaft rühre aber bloß von dort

her, daß er mit ihm auf demselben Schiffe diene. Seit 1885, als Supics ihn anlässlich der Landesausstellung besuchte, habe er diesen nicht gesehen. Sein Vermögen schätze er auf 40,000 Gulden; er habe dasselbe mit seinem Wirthsgeschäfte erworben.

Demgegenüber deponirte die Jengeller beim Verhöre, daß Supics ihr Haus jedes Jahr regelmäßig besuchte. Vom Poststiefel will sie aber nichts wissen. Das Verhör der Verhafteten wird morgen fortgesetzt.

In der Angelegenheit des Poststiefelbendes Csombor wurde heute Abends bei der Polizei folgende Anzeige erstattet: Die Kis-Töchter Winger Steindl und Fischer arbeiteten vor ungefähr zwei Jahren in den Weinkellereien Csombor's, bei welcher Gelegenheit sie in dem Keller ein französisches Goldstück fanden. Als sie nun Csombor fragten, ob es ihm gehöre, antwortete er in einer unerklärlichen Aufgeregtheit, was das sei angehe, das Goldstück gehöre nicht ihm, sondern sei wahrscheinlich dem fremden Gast entfallen, der sich gestern mit ihm in dem Keller unterhielt. Dieser Mann dürste wohl Supics gewesen sein; jedenfalls ist es auch nicht ausgeschlossen, daß sich in dem Keller noch mehr Napoleondors vergraben befinden oder noch befinden. Die Untersuchung wurde auch nach dieser Richtung ausgedehnt.

Theater, Kunst und Literatur.

Die akute Krise in der königlichen Oper ist wenigstens äußerlich — zu einem Theile gelöst. Regierungskommissär Baron Ropcsa hat geteilt den Direktor der ungarischen Musikschule, Prof. Julius Káldy, zum Direktor der Oper ernannt. Der diesbezügliche Vertrag, welcher auf drei Jahre lautet, wurde behufs Gutheißung dem Minister des Innern unterbreitet.

Julius Káldy wurde am 18. Dezember 1888 in Budapest geboren und lebt gegenwärtig in seinem siebenundfünfzigsten Lebensjahre. Er verließ schon als Knabe höhere musikalische Anlagen, welche ihre Ausbildung am Wiener Konservatorium fanden, wo selbst Káldy Harmonielehre und mehrere Instrumente studirte. Ende der Fünfzigerjahre wirkte er als Kapellmeister in Klausenburg, später in Buitarest, Acad und in der Hauptstadt. Während des Regimes Bodmanichy und Keglevich war Káldy mehrere Jahre als Oberregisseur an der königlichen Oper thätig. Als Komponist producirte er die Begleitmusik zu einer Reihe von Theaterstücken, schrieb auch eine selbstständige Oper, mehrere Ouverturen, Lieder und zahlreiche Transkriptionen. Seit mehreren Jahren beschäftigte sich Káldy vorwiegend mit altungarischer Musik. Als Resultat seiner Forschung veröffentlichte er zahlreiche Lieder, Tänze und Märche, welche auch wiederholt öffentlich zur Aufführung gelangten.

Im Mariaebader Theater gab es unlängst einen glänzenden Abend für die ungarische Kunst. Raczaga's Lustspiel „Entfugung“ gelangte mit großem Erfolg zur Aufführung, und außerdem feierte unsere anmuthige Landsmännin, die Prima-Ballerina Fel. Bernande Robertini in einer reizenden Solofolge: „Schmetterlings Erwachen, Liebe und Ende“ wahre Triumphe. Das Mariaebader Tagblatt nennt die Leistung der virtuoson Künstlerin „getanzte Poesie“.

Offener Sprechsaal.

Eine schwere Verurtheilung gegen Leben und Gesundheit.

begehen viele Leute durch Vernachlässigung von Krankheitsfällen in ihren Anfangsstadien. Zahlreiche Personen gehen thätlich mit dem Bewußtsein des Krankseins umher, und verlassen sich, während das Leiden weiter und weiter um sich greift, doch noch immer darauf, „es wird von selbst besser werden.“ Bedeutend man, daß im Anfangsstadium fast jedes Leiden „kostenlos“ auf hygienisch-diätetischem Wege geheilt werden kann, während bei vernachlässigten Fällen oftmals der ganze Reichtum der Welt die verlorne Gesundheit nicht mehr zurückkaufen kann, dann wird man erkennen, wie dringend notwendig es ist, gerade bei anscheinend geringfügigen Krankheitserscheinungen die nothwendige Beachtung zu schenken. Zur Bekämpfung sämmtlicher heilbarer Krankheitszustände bietet Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode eine sichere Handhabe, wie der nachstehende Bericht auf's Neue lehrt: Herr H. Clausen zu Hüllernfeld, pr. Hundemitt, Kreis Hensburg, schreibt: An die Direction des Chas. Thomas' Instituts zu Norwood, London S. E. Hochgeehrte Direction! Nachdem ich die Kur schon längere Zeit beendet habe und ich in der erfreulichen Lage bin, Ihnen die günstige Wendung, die sich in mir vollzogen hat, mitzutheilen, bin ich nebst Gott Ihnen zu tausendfacher Dank verpflichtet, denn Sie haben mir die Gesundheit des Körpers, besonders aber den Frieden der Seele wiedergegeben, denn Muth und Hoffnung war dahin! Ich war dem Tod und Verderben preisgegeben und kein Doktor konnte mir helfen. Ihrer Heilmethode verdanke ich „einzig und allein“ meine Wiederherstellung. Darum ist mein innigster Wunsch, daß Ihr segensreiches Institut noch lange zum Heile der leidenden Menschheit bestehen bleiben möge. Nochmals meinen Dank ausprechend, zeichne Hüllernfeld pr. Hundemitt (Kr. Hensburg), 31. Oct. 1894. H. Clausen. (Amlich beglaubigt durch den Herrn Gemeindevorsteher P. Paulsen.)

„Dr. Chas. Thomas' Naturheilmethode“ beweist sich von zuverlässigen Erfolge bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarks-Leiden. Man bezieht dieses bewährte Heilverfahren „franco und kostenfrei“ durch Hermann Zege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Samstag, 10. Kaiserbad, Budapest.

Feld, Frau, Eng, Jano, Miskolcz.

Die Chokolad, Heine, VIII. Bez., Erste K, wird für er gesucht. Offert, Lokal, Bechre mich mit, Sadgasse Nr. 1, Nr. 17 (Ecke), Perény.

Mit tiefbetigten im eigenen Bermannt, Mischen der in Großmutter de, Rosa M, welche am 8. benjahre selig, Die irische wird Sonntag, Uhr vom Leichstrabe, zur e, Budapest, Fr, Michael Mi, als Sohn, Ne, Mantel geb., Leopold Ma, fus, geb. Sp, Emerich Mi, nchte un.

Die W, Wien, gram.) Au, sind außer dem, in Ebenthal, Koburg ve, Hofist entsch, Ferdinand, garien zu, Prag, 9., Das halbamtli, einer Korrespon, volle Michtigkei, Clement an, Ueberirit, an der Newa, hätte sicherlic, die Stellung M, neigt, diesen M, gleich man noch, stehende Konfess, gen nach sich, rechnet., Berlin, gram.) M, Deutsche Tage, die bulgar, Georg von, erwägen., diese Verzung, Prinzen lebha.

ger angeführt, so daß — wie wir erfahren — eine weitere Serie für den 11. und 12. September l. N. anberaumt werden konnte.

(Die Wälder Transcarpatien-Kaufstraße) schreitet rasch ihrer Vollendung entgegen und es sieht zu hoffen, daß dieselbe trotz ihrer Länge von 500 Kilometern schon anlässlich der Millenniums-Festlichkeiten dem Verkehr übergeben wird.

(Die St. Zsuzsanna-G.) hat im Monat Juli 31,114 fl. 89 kr. verzeichnet nach 74,923 verabschiedeten Bädern. Die Gesamtumsätze vom 1. Januar bis 31. Juli d. J. belaufen sich auf 1,073,810 fl. 88 kr. gegen 87,116 fl. 98 kr. des Vorjahres; die Mehreinnahmen in den ersten sieben Monaten des Jahres betragen demnach 19,993 fl. 40 kr.

Berlin, 9. August. (Privat-Telegramm.) Börse. 3 Uhr 30 Minuten. Oesterreichische Kreditaktien 247.12, Lombarden 48.25, Franzosen 175.—, Diskont 219.75, Dresdener 165.—, National 145.12, Deutsche 195.62, Handels 159.—, Sarpener 157.—, Laura 139.37, Bochumer 159.87, Gelsen 174.25, Dortmund 70.—, Hibernia 162.—, ungar. Kronenrente 99.12, ungar. Goldrente 103.50, Italiener 89.87, neue Russen 67.70, Rubel 219.25, Mexikaner 93.25, Gotthard 181.—, Schw. Central 145.25, Schw. Nordost 143.50, Schw. Union 100.12, Kura-Simplon 103.50, Südtiroler 273.75, Raaber 57.75, Meridional 127.25, Mittelmeer 94.37, Darmstadt 156.50, 1893er Mexikaner —, Edison 232.50, Henry 83.—, Draunschw. 120.75, Kura-Cenaf 24.25, Buenos —, Dynamit 146.50.

Samburg, 9. August. (Schluß.) 4 1/2-prozentige Silberrente 85.50, Oesterreichische Kreditaktien 384.25, 1880er Lote 133.—, Südbahn 228.—, Italiener 89.65, Oesterreichische Goldrente 103.—, Oesterreichische Kronenrente —, 4-prozentige ungarische Goldrente 103.50, Staatsbahn 87.—, fest.

Paris, 9. August. (Schluß.) Dreiprozentige Rente 102.32, 4 1/2-proz. Rente 107.17, d. n. Staatsbahnaktien 673.75, Südbahnaktien —, französische amortisierbare Rente —, 4-prozentige Oesterreichische Goldrente 103.—, 4-prozentige ungar. Goldrente 103.—, Ottomobant 717.18, Oesterreichische Bodentredit 1410.—, Oest. Länderbank 582.50, Türkenloose —, Banque de Paris 351.25, Alpine 200.—, türkische Tabak-Aktien 490.—, Italiener 89.12, fest.

Berlin, 9. August. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per September Rm. 146.—, per Oktober Rm. 148.—, Roggen per September Rm. 118.—, per Oktober Rm. 121.—, Hafer per September Rm. 128.50, per Oktober Rm. 127.50, Hübsel per Oktober Rm. 43.40, per November Rm. 43.50, Spiritus per September Rm. 41.60, per Oktober Rm. 40.40. — Weizen besser, Roggen, Hafer und Spiritus fest, Del matt.

Paris, 9. August. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 19.75, per September 19.75, per vier letzten Monate 19.75, per vier Monate vom November 20.—, Weizen mehrl per laufenden Monat 42.50, per September 43.25, per vier letzten Monate 43.90, per vier Monate vom November 44.40. — Hübsel per laufenden Monat 49.75, per September 50.—, per vier letzten Monate 50.25, per vier ersten Monate 50.75. — Spiritus per laufenden Monat 30.50, per September 30.—, per vier letzten Monate 30.50, per vier ersten Monate 31.50. — Weizen und Mehl behauptet, Del und Spiritus ruhig. — Weiter: Wedd.

Newyork, 8. August. (Produktenmarkt.) Baumwolle in Newyork 7 1/16, per November 7 1/16, per Dezember 7 1/16. Baumwolle in New-Orleans 6 7/8, Raffinirtes Petroleum Standard White in Newyork per August 7.10, Standard White in Philadelphia per August 7.05. Rohwaare per August —, United Pipe Line Certifikats per September 1.32. — Mehl 13.—, (Marie Spring Clear). Weizen loco 73.75, per August 72 1/2, per September 73.—, per Oktober 73.—, Mais per August 45 1/2, per September 44 1/2. — Zucker Fair Refining Muscovados 3.—, Rio-Kaffee Nr. 3 16.25. — Schmalz Marie Fairbanks 6.77. Tageszuwachs 300 Ballen.

Wien, 9. August. (Spiritus.) Die Preise blieben heute bei größeren Umsätzen behauptet. 500 Hektoliter prompter Kontingent-Spiritus wurden zu 16 fl. 80 kr. und 16 fl. 90 kr. verkauft und schließt prompt 16 fl. 80 kr. Geld, 16 fl. 90 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 9. August.) (Privat-Telegramm.) Das günstige Wetter hat die Stimmung infolgedessen beeinflusst, als die Kurve tiefer einfiel und der Verkehr sich ohne Animo entwickelte. Erst im weiteren Verlaufe stellte sich einige Konzentration ein, die sich vornehmlich auf die Frühjahrsverhältnisse bezog. — Amlich notierten zu kleinen Avancen Weizen per Herbst von 6 fl. 61 kr. bis 6 fl. 63 kr., Weizen per Frühjahr von 7 fl. 8 kr. bis 7 fl. 10 kr., Roggen per Herbst von 5 fl. 72 kr. bis 5 fl. 74 kr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 14 kr. bis

6 fl. 16 kr., Mais per Juli-August von 5 fl. 91 kr. bis 5 fl. 93 kr., Mais per September-Oktober von 5 fl. 91 kr. bis 5 fl. 93 kr., Mais per Mai-Juni 1896 von 4 fl. 84 kr. bis 4 fl. 86 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 6 kr. bis 6 fl. 8 kr., Hafer per Frühjahr von 6 fl. 21 kr. bis 6 fl. 23 kr., Rohweizen per August-September von 9 fl. 50 kr. bis 9 fl. 55 kr., Rohweizen per September-Oktober von 9 fl. 55 kr. bis 9 fl. 65 kr., per Januar-Februar von 10 fl. 10 kr. bis 10 fl. 20 kr., Hübsel per September-Dezember von 23 fl. — kr. bis 27 fl. — kr.

Steinbruch, 9. August. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorkostenhändler-Halle in Steinbruch. — Das Geschäft war heute flau. — Borrath am 7. August 30,119 St., am 8. August wurden 400 St. ungerieben und 118 Stück abgetrieben, demnach verbleibend am 9. August ein Bestand von 30,441. — Wir notiren: Waischweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — bis — kr., mittlere von — bis — kr., junge schwere von 49 kr. bis 50 kr., mittlere von 48 kr. bis 49 kr., leichte von 48 kr. bis 49 kr. Ungarische Bauernwaare schwere von — kr. bis — kr., mittlere von — kr. bis — kr., leichte von — bis — kr. Rumänische schwere von — kr. bis — kr., mittlere von — kr. bis — kr., leichte von — kr. bis — kr. Rumänische Prima: Alte schwere von — bis — kr., mittlere von — bis — kr., leichte von — bis — kr. Serbische schwere von 48 kr. bis 49 kr., mittlere von 48 kr. bis 49 kr., leichte von 47 kr. bis 48 kr.

Budapester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 9. August. Im Rahmen der gestrigen Schlussnotizen erwiderte die heutige Börse in fester Tendenz, um unter ähnlichen äußeren Verhältnissen wie gestern nach Eröffnung des telephonischen Verkehrs wieder eine rückgängige Richtung zu befolgen. Oesterreichische Staatsbahn erwiderten mit 414.50 und gingen auf 413 zurück. Andere Werte hatten mäßige Rückgänge zu erleiden. — Gleich zu Beginn der Mittagsbörse gestaltete sich ein lebhafter Geschäft auf jenseitigen Berlin. Die Kurve in Staatsbahn-Aktien variierte lebhaft zwischen 414.25 und 416.75, um Mittags mit 416.25 zu schließen. Oesterreichische Kreditaktien gewannen im Vergleich zur Vorwoche 1 1/2 fl. in Kurs. Am Lokalmarkt erholten sich Hypothekendarf und Rima-Muränger, hingegen waren Kommerzbankaktien und Draße bedeutend retardiert. — Die Nachbörse war besetzt. Oesterreichische Kredit 399.50, Staatsbahn 416, ungarische Kredit 489.50, Eskompte 311.50.

Am der Vorbörse wurden gehandelt: Ungarische Kreditaktien zu 457.50 bis 488, Rima-Muränger zu 283.50 bis 284 (prolongirt), ferner Oesterreichische Kreditaktien zu 396.50 bis 397.60, Oesterreichische Staatsbahnaktien zu 413.50 bis 416, vierprozentige Bodentreditaktien-Kronen-Wandbriefe zu 99.

Am der Mittagsbörse kamen in Verkehr: Rumänier Kreditbank zu 143.75, ungarische Kommerzbank-Aktien zu 137.75 bis 138.2, Theisenstädter Sparkasse zu 125.50, erste ungarische Wessluranz zu 460 bis 461.0, Hagel- und Rückversicherung zu 141 bis 142, Draße zu 705, Dampfsieglei zu 119, Schiff zu 264 bis 267, ungarische Elektrizitäts-Aktien zu 154, Straßenbahn zu 350, Stadtbahn zu 344 bis 345, Neupester elektrische Stadtbahn zu 147.50. — Auf Lieferung wurden geschlossen: Ungarische Kreditaktien zu 489.75, ungarische Zuckerkredit-Aktien zu 132, ungarische Hypothekendarf Aktien zu 292 bis 293, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien zu 311 bis 311.50, Rima-Muränger zu 284 bis 286 (Alles prolongirt), ferner Oesterreichische Kreditaktien zu 397.90 bis 399, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahnaktien zu 415 bis 417. — Zur Erklärungszzeit notierten: Oesterreichische Kreditaktien 398.50. — Prämien geschäft: Kursstellung in Oesterreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. 50 kr., auf acht Tage 7 fl. bis 8 fl., per Ultimo August 12 fl. bis 14 fl.

Am der Nachbörse war die Tendenz schwankend, jedoch behauptet. Oesterreichische Kreditaktien wurden zu 399, 397.80 und 399.60, ungarische Kreditaktien zu 489, 489.40 und 490, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn zu 416.50, 414.25 und 416.75, Rima-Muränger zu 285.25 bis 286 gemacht. — Schluß: Oesterreichische Kreditaktien 399.60.

Getreidegeschäft. Der Verkehr war ruhig; Weizen war heute schwach offerirt, die Kaufkraft begrenzt, die Stimmung ruhig. Es wurden 15,000 Meterzentner umgekehrt und zu unverändert behaupteten Preisen bezahlt. In anderen Getreidearten hatten wir spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen. Es wurden verkauft:

Weizen, Theiß (neu): 100 Mtr. 82 R. zu fl. 6.55, 100 Mtr. 82 R. und 100 Mtr. 81 R. zu fl. 6.45, 100 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.55, 200 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.42 1/2, 200 Mtr. 81.5 R. zu fl. 6.52 1/2, 100 Mtr. 81.4 R. zu fl. 6.50, 500 Mtr. 81.4 R. zu fl. 6.45, 500 Mtr. 81 R. zu fl. 6.55, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 6.50, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 6.50, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 6.45, 300 Mtr. 81 R. zu fl. 6.45, 200 Mtr. 81 R. zu fl. 6.50, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 6.45, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 6.55, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 6.40, 300 Mtr. 81 R. zu fl. 6.55, 100 Mtr. 81 R. zu fl. 6.45, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 6.42 1/2, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 6.40, 100 Mtr. 80 R. zu fl. 6.45, 300 Mtr. 80 R. zu fl. 6.47 1/2, 100 Mtr. 79.5 R. zu fl. 6.35, Alles per drei Monate. — Bester Boden: 200 Mtr. 82 R. zu fl. 6.45, 200 Mtr. 80 R. zu fl. 6.45, 100 Mtr. 79 R. zu fl. 6.35, Alles per drei Monate. — Obertheiß: 450 Mtr. 80.5 R. zu fl. 6.35, 200 Mtr. 80.5 R. zu fl. 6.40, 100 Mtr. 77.5 R. zu fl. 6.10, Alles per drei Monate. — Sentejer (alt): 2200 Mtr. 80.5 R. zu fl. 6.85, per drei Monate. — Waaser: (alt): 2000 Mtr. 79.5 R. zu fl. 6.80, per drei Monate. — Magazinswaare (alt): 1300 Mtr. 79 R. zu fl. 6.52 1/2, per drei Monate. — Hafer (alt): 200 Mtr. zu fl. 6.80, 100 Mtr.

zu fl. 6.75, 100 Mtr. zu fl. 6.70, (neu): 200 Mtr. zu fl. 6.95, 100 Mtr. zu fl. 6.90, 100 Mtr. zu fl. 6.10, Alles per Kaffe.

Termine. Weizen und Roggen Anfangs schwächer, später auf hohes Berlin gut ergolte. Mais und Hafer ebenfalls fester, Rebs matt. — Permittage wurden gemacht: Weizen per Frühjahr 1896 zu fl. 6.76, fl. 6.73 bis fl. 6.76, Weizen per Herbst 1896 zu fl. 4.49 bis fl. 4.51, Mais per Frühjahr 1896 September zu fl. 5.62 bis fl. 5.65, Hafer per Herbst zu fl. 5.82 bis fl. 5.85, Roggen per Herbst zu fl. 5.39, fl. 5.35 bis fl. 5.37, Rohweizen per August-September zu fl. 9.10 bis fl. 9.05. — Nachmittags wurden gehandelt: Weizen per Frühjahr 1896 zu fl. 6.76 bis fl. 6.78, Weizen per Herbst zu fl. 6.32 bis fl. 6.34, Mais per Mai-Juni 1896 zu fl. 4.51 bis fl. 4.53, Hafer per Herbst zu fl. 5.64 bis fl. 5.66, Roggen per Herbst zu fl. 5.36 bis fl. 5.39. — Abends schloßen: Weizen per Frühjahr 1896 zu fl. 6.77 Geld, fl. 6.78 Waare, Weizen per Herbst zu fl. 6.33 Geld, fl. 6.34 Waare, Mais per Mai-Juni 1896 zu fl. 4.51 Geld, fl. 4.53 Waare, Mais per August-September zu fl. 5.63 Geld, fl. 5.65 Waare, Hafer per Herbst zu fl. 5.38 Geld, fl. 5.39 Waare, Rohweizen per August-September zu fl. 9.05 Geld, fl. 9.10 Waare.

Offiziell gekündigt wurden: 1000 Meterzentner Mais und 3000 Meterzentner Rebs zur Ueberrahme per 14. August.

Produktengeschäft ohne Verkehr. Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Heiß, neu:

Table with 2 columns: Quantity and Price. Rows include 78 R. fl. 6.15-6.25, 79 " fl. 6.25-6.35, 80 " fl. 6.30-6.40, 81 " fl. 6.35-6.45, 82 " fl. 6.50-6.55. Also includes Weizenburger, Roggen, Gerste, Hafer, Mais, and Rohlweizen prices.

Roggen fl. 5.95-5.40
Roggen Ha fl. 5.90-5.35
Gerste, Futter fl. 6.10-6.30
Hafer, neu fl. 6.20-6.30
Mais, Banater fl. 6.25-6.35
Mais, andere fl. 6.30-6.40
Rohlweizen fl. 8.75-9.10
Hafer Banater fl. 8.—8.50
Hafer fl. 6.—6.60

Weizen per Herbst fl. 6.32-6.33
per März-April fl. 6.75-6.76
Roggen per Herbst fl. 5.96-5.97
per Frühjahr fl. —
Mais per Mai-Juni fl. 4.50-4.51
Mais per Juli-August fl. 5.60-5.62
Mais per August-September fl. 5.60-5.62
Hafer per Herbst fl. —
per Frühjahr fl. 5.63-5.68
Rohlweizen per August-September fl. 9.05-9.10

Budapest, 9. August. (Spiritus.) (Privatbericht.) Wir notiren fl. 15.50 Geld, fl. 15.75 Waare.

Wiener Börse vom 9. August.

Die Spekulation ist in das Geschäft der heutigen Börse mit mehr Kaufkraft und gehobener Stimmung eingetreten, so daß der Verkehr sich lebhafter entwickelte und der Kursrückgang zum Stillstande kam. — Die Schlusskurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm) Table with 2 columns: Instrument and Price. Includes Staatsbahn, Oesterreichische Kreditaktien, ungarische Kreditaktien, Rima-Muränger, etc.

(Privat-Telegramm) Table with 2 columns: Instrument and Price. Includes 1880er Lote, Grundentl. n. Oesterr., Eskomptbank n. Oesterr., etc.

Nach Schluß der Mittagsbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 398.87, ungarische Kreditaktien 488, Anglobank-Aktien 167.75, Banverein 168.10, Unionbank 345.50, Länderbank 274.50, Oesterreichisch-ungarische Staatsbahn 216.50, Lombarden 109.50, Elbethal 292.50, Rima-Muränger 291.25, Tabak-Aktien 232.25, Rima-Muränger 283.75, Alpine 95, Mailerente 100.90, ungarische Kronenrente 99.90, Türkenloose 73.40, Marknoten 59.42 per Kaffe, 59.51 per Ultimo, Napoleond'ors 9.63.

Th

Samstag, d. Budai szinh. A gascogne. Rigbyes operette. Nástor. Engen. Súd. der es Kotszakkall. Zenge után. Irák. Zou. Gense. H. har. Zou. zette. Sapp. Fe. Kender. 7. óral.

Városligeti sz. Az új honp. Goldstein. Fővárosi életkép. Repertoire d. Sonntag, a két.

Etabliss. Keine Sing. Conjation. Bog. mit Fr. Mr. Kro. in ihren und. The. die se. Mr. mit seinen. Gilbe. Willy.

HEER. ORI. Keine Dige! Ang. Einziges Etabliss. Vollständig. Aus dem reichhalt.

Brunno. ausgezei. ANTON und. Duifal-Clon. GESCHV. Transformation. Rio.

Venedi. Komisches Singipi. Conjationell! Mar. Les pe. Auftreten aller.

Restaura. Hotel zu. Csö. Wir vergn. theilen, daß wir u. renovirt am 10. dieser unserer Not. Lage, daß wir u. und heitens effekt. auch ferner beireb. porzügliche Speise. ferer p. t. Gäste. Um zahlrei.

Die Tragödie einer Kaiserin.

Wenn die Dichter der Zukunft auf der Suche nach großen Stoffen sein werden, mögen sie der Geschichte unseres Jahrhunderts nicht vergessen. Dem Wahnsinn des Königs Lear hat die Wirklichkeit den Wahnsinn der Kaiserin Charlotte entgegenzustellen, dem Jrrthum eines Greises den wilden Jrrthum eines jungen Geschöpfes, das in voller Kraft niedergeschmettert wurde. Welch eines Künstlers bedürfte es, um die bloße Wahrheit an Grauen zu erreichen...

Im Jahre 1866 zählte Kaiserin Charlotte 26 Jahre. Sie war eine bemerkenswerthe Frau: von verführerischer Schönheit, geistreich und muthig; sie besaß viel Charis und war ein wenig fatalistisch, ähnlich wie Napoleon III. Sie hatte ihren Gemahl zur Annahme der gefährlichen merikanischen Krone veranlaßt, sie war später seine rechte Hand. Als man in Mexiko erfuhr, daß die französische Armee sich wieder einschiffen werde, gab sich die Kaiserin keinen Illusionen über die Tragweite dieses Schlages hin; doch sie glaubte, denselben pariren zu können. Bazaine wollte ihren Sturz, Bazaine verrieth sie, aber sein Herr — so schmeichelte sich die Kaiserin — weiß nichts von diesen Zusammenhängen. Es werde genügen, Napoleon zu unterrichten und die Situation würde sich sofort verändern. So entschloß sich die Kaiserin, Napoleon aufzusuchen, ihn zu bitten, er

möge die französische Armee noch sechs Monate belassen, bis zur Organisation eines mexikanischen Heeres, die Bazaine bisher verhindert hatte. Wir zweifelten nicht — sagt Baron Malortie —, daß Napoleon resigniren werde. Die Wendung, welche die Dinge in Europa nahmen, die Furcht vor Verwicklungen mit Breiten zwangen den Kaiser, den letzten Mann zurückzubringen, bevor es zu spät würde. Wir hatten die Empfindung, daß die Abreise der Kaiserin der Anfang vom Ende sei und daß Ihre Majestät nie zurückkommen würde.

Und nun erzählt der Baron, wie die Kaiserin unter dem Vorwande einer Reise nach Yucatan in förmlicher Nacht vor Bazaine, ohne dessen Erlaubniß das Kaiserpaar seinen Schritt machen durfte, Veracruz erreichte, wie sie sich einschiffte, wie Bazaine zornigfüllt einem französischen Kreuzer den Auftrag gab, die Kaiserin zurückzuführen. Es war zu spät, die muthige Frau hatte acht Stunden Verzug, die nicht mehr einzubringen waren. Man hat behauptet, daß ihre Verurtheilung schon damals erschüttert war. Der Baron bekennt dies entschieden; die Kaiserin sei sehr gut geblieben, und freute sich im Vorhinein auf den Theatercoup, der ihr Werk sein sollte. Diese Illusionen erhielten sich während der ganzen Lieberfahrt. Doch geht aus den Erzählungen des Barons hervor, daß die Kaiserin bei ihrer Ankunft in Europa — sei es in Folge des merikanischen Atmas, sei es wegen einer natürlichen Anlage — sehr nervös und von übermäßiger Empfindlichkeit für alle Eindrücke war.

Von Vrest bis St. Cloud war es ein wahrer Passionsweg von Enttäuschungen. Den die Kaiserin zurücklegte. In Vrest: kein Empfang, trotz offizieller Verköndigung, daß sie komme. Sie hatte diesen ersten Schlag auf das Verhängnis und im Waggon von Vrest bis Paris sprach sie von nichts Anderem. Von Zeit zu Zeit schloß sie die Augen und schweg; aber ihr Gesicht verrieth ihre Traurigkeit. Das Gesolge wollte ihr einreden, man habe sich den offiziellen Empfang für Paris reservirt. Es gelang nur, ihre Niedergeschlagenheit zu

mehren. Man sah sie bald erblaffen, bald erröthen, es schien, als wenn ein Strom durch sie fließe. Es war ein peinlicher Anblick, der herzzerbrechend ward, als man in den Pariser Bahnhof einfuhr. Als die Kaiserin den Perron verlassen sah und begriff, daß sie in einem Mietwagen in ein Hotel fahren würde, fielen ihr die Schuppen von den Augen. Ihr Gesicht nahm einen unbeschreiblich schmerzvollen Ausdruck an, sie zitterte vom Kopf bis zu den Füßen. Kaum im Hotel, verlangte sie allein zu sein; am folgenden Tage erfuhr man, daß sie die ganze Nacht in Thränen verbracht.

Der Tag verging ohne ein Lebenszeichen aus St. Cloud. „Die Politik — meint Madame Arcebe Bazaine — erforderte es offenbar; doch es war graulich, und wenn man das Glück hat, ihr fremd zu sein, fragt man sich, wie es das Interesse Frankreichs fördern konnte, daß man all' dies Leid einer armen Frau antue. Wem genügt es nicht, daß wir Mexiko verlieren? Wer verlangt, daß man diese Unschuldige mit Mordthaten tödte? Ach, das ist eine traurige Geschichte!“ ... Erst am zweiten Tage lud ein Kammerherr die Kaiserin von Mexiko zum Dejeuner nach St. Cloud. Sie versetzte, sagte aber ihren Besuch für 3 Uhr Nachmittag an.

Was nun weiter folgt, ist aus den Erzählungen der Madame del Barrio, welche ihre unglückliche Fahrt nach St. Cloud begleitete, bekannt. Eine Stunde bereits tonterte Kaiserin Charlotte mit Napoleon III. und Eugenie in einem Zimmer des Schlosses. Da hörte man plötzlich im Vorraale Charlottens Stimme laut und deutlich: „Wahelch! Ich hätte nie geglaubt, daß Sie hier sind, und ich bin. Ich hätte an das Blut der Bourbonen in meinen Adern denken und mein Geschick nicht entehren müssen durch Demüthigung vor einem Bonaparte, da ich nur mit einem Abenteuerer zu thun habe!“ ... Ein dampfer Fall folgte den leidenschaftlichen Auswürfen, dann ein tiefes Schweigen. Als nach einiger Zeit der Kaiser mit verklärtem Gesicht heraustrat und Madame del Barrio rief, sah man Char-

17.]

Böses Blut.

Roman aus dem Englischen. Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weisenthurn.

Ich muß wohl! Ich bin ja auch kein Blaubart, der seine Schwester mißhandeln wollte; wenn Sie wünschen, verpflichte ich mich, auch nicht ein Wort mit ihr zu reden; trotzdem bin ich der Ansicht, daß Sie im Unrechte sind, und wenn ich ein Wort mitzureden gehabt hätte, so wäre der Karren nie auf eine solche Art verfahren worden.

Recht oder unrecht, es ist die einzige Bedingung, unter welcher ich mich herbeilasse, meinen Antrag zu wiederholen. Begreifen Sie also ein für allemal, daß, wenn dieser Pakt nicht eingehalten wird, ich mich Ihrer Schwester nie mehr nähern würde.

Trotz dieser mit großer Bestimmtheit ausgesprochenen Worte war Esmond durchaus nicht sicher, daß Treffilian seinen Wünschen nachkommen werde.

Der Vicomte war nicht in der rosigsten Laune, als er sah, daß all' seine sorgfältig ausgesponnenen Pläne fehlschlügen; er wählte einen seltsamen Weg, um seinem Zorne Luft zu machen. Ada wurde zu ihrer Verblüffung und Erleichterung nicht als das Opfer auserkiesen, welches herhalten mußte. Als sie am folgenden Morgen müde und abgesspannt am Frühstückstische Platz nahm, hatte er nicht, wie sie geglaubt, Worte des Vorwurfs für sie, sondern er war nur mürrisch und schweigsam, ja, er antwortete ihr nicht einmal, wenn sie direkt zu ihm sprach. Er beschloß, da er eine Verlobung zwischen seiner Schwester und Kapitän Esmond nicht den Freunden anzeigen konnte, ein Gerücht circuliren zu lassen, welches vielleicht geeignet war, diese Verlobung herbeizuführen.

Zu diesem Zwecke begab er sich gleich nach dem Frühstück zu Frau Stanfield, welche in dem benachbarten Marktstädtchen Bridgeford lebte. Diese Dame gehörte den Gesellschaftskreisen an, in welchen sich die Aerzte, Rechtsanwälte und Kaufleute bewegten; durch ihre grenzenlose Gesprächigkeit aber erzwang sie sich mitunter auch den Eintritt in die bessere Gesellschaft. Am Nachmittag des Tages, an welchem der Vicomte Treffilian mit einem ganz bestimmten Zweck im Auge Frau Stanfield besucht hatte, bestieg diese ihren Wagen, um eine Anzahl von Besuchen abzuhalten, bei welchen sie überall von der Wahrscheinlichkeit einer Verbindung zwischen Kapitän Esmond und Ada Castlehurst sprach.

Natüremäßig mußte das junge Mädchen bald genug allerhand scherzhafte Bemerkungen hören, und der Aerger darüber war so groß, als Treffilian ihn nur irgend gewünscht haben konnte. Sie glaubte, sich überzeugt halten zu müssen, daß ihr Bruder es gewesen, der diese Gerüchte in's Leben gerufen. Als sie ihn aber diesen leshuldigte, fand er kein Wort der Entgegnung.

Ihre Stellung wurde von Tag zu Tag unangenehmer, und der Graf, ihr Vater, welcher bald von den kurtirenden Gerüchten Kenntniß erhielt, war zornig und gab der Tochter harte Worte. Ueberdies be-

reitete es dem jungen Mädchen grenzenlose Pein, sich sagen zu müssen, daß Esmond von all' diesem mühsigen Gerede sicherlich Kenntniß erhalten werde, daß er vielleicht meinen könne, sie trage Schuld daran; wieder und wieder sagte sie sich, daß sie ihn nicht liebe, daß sie folglich recht daran gethan habe, ihn auszuschiagen; trotzdem fühlte sie, daß noch Keiner sie so geliebt habe wie Esmond, that aber Alles, um ihr Herz gegen ihn zu fählen.

Luckas's Werbung war seinerzeit eine sehr, profaische und nüchterne gewesen, und die Küderinerung an Esmond's leidenschaftlich bewegtes Antlit, als er zum ersten Male Worte der Liebe sprach rührte sie unwillkürlich.

Sie fühlte sich tief unglücklich, ohne zu wissen weshalb, suchte alle möglichen Aufklärungen für ihre Mißstimmung, ohne die richtige zu finden, dabei widersprach sie energisch den Gerüchten, welche ihren Namen mit jenem des Kapitans paarten; mußte aber die Erfahrung machen, daß die Gesellschaft nicht leicht von der Unrichtigkeit eines kurtirenden Gerüchtes zu überzeugen ist.

Auf Schloß Throgmorton hatte Frau Stanfield zwar keinen Zutritt, aber sie besaß Freunde, welche dorthin kamen, und durch diese gelang es ihr, die Kunde auch zu der Familie zu bringen, bei welcher Esmond als Gast weilte.

Mein Gott, wußten Sie nichts davon? erzählte Frau Lesfrange der Baronin anlässlich eines Besuchs auf dem Schlosse. Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß die Sache eine abgemachte ist. Er hat um sie angehalten, als er eines Abends bei den Castlehurst speiste. Bei dem Ball, welchen Sie, liebe Baronin, gaben, haben die Leute sich zum ersten Mal gesehen, und ich kam hieher von der Ueberzeugung getragen, daß ich alle näheren Einzelheiten hier erfahren müßte.

Ich habe nie etwas bemerkt, und ich denke, es müßte ein Jrrthum obwalten, meinte die Baronin Throgmorton ernsthaft.

Wirklich? Wie seltsam, bemerkte Frau Lesfrange, welche selbst erwachsene Töchter hatte und mit boshafter Freude den Ausdruck des Mißmuths in den Zügen der Tochter des Hauses gewahrte. Es kann allerdings ein Jrrthum obwalten, die Sache kommt mir aber gar nicht so unwahrscheinlich vor. Comtesse Ada ist ein lebenswürdiges, hübsches Mädchen, er wird unermesslich reich, wenn sein Vater stirbt, Graf Castlehurst wird von der Partie natürlich entzückt sein und es sollte mich nicht wundern, wenn sich das Gerücht als wahr erweist.

Mit dieser Schlusstrade erhob sich Frau Lesfrange, um sich zu entfernen, das Fräulein von Throgmorton aber war verstümmelt, wenn auch ungläubig; andere Besuche bestätigten jedoch die Aussage Frau Lesfrange's, und in Folge dessen beinschlupfte die junge Dame des Hauses ihre Mutter derart, daß diese sich dazu hinreihen ließ, ihren Gast zu fragen, ob die Verlobungsgeheißte denn wirklich wahr sei. Kapitän Esmond machte zwar sehr verwunderte Augen, verneinte aber kurzweg; er erklärte, mit Comtesse Ada weder verlobt zu sein noch auch die geringste Aussicht zu haben, sich jemals mit derselben verloben zu können; er habe sie allerdings gebeten, die Seinige zu werden, aber nur einen ab-

schlägigen Bescheid erhalten, es bestelje somit keine Ursache für die kurtirenden Gerüchte.

Der junge Mann errieth auch, daß Treffilian es sei, welcher dieselben in Umlauf setze, und es verdrossen ihn dieselben im Grunde genommen nicht so sehr, weil er äußerst geringen Werth auf das Gerüchte der Leute legte.

Wer sich am meisten über all' das ärgerte, was gesprochen wurde, das war das Fräulein von Throgmorton: es verletzte die junge Dame auf das Tiefste, zu entdecken, daß Kapitän Esmond, auf welchen sie selbst ein Auge geworfen, nur Bewunderung für Ada Castlehurst empfinde; sie aber hatte sich stets mit der Hoffnung gewiegt, daß sie einmal die Gemahlin des reichen Edelmannes werde, jetzt sagte sie sich plötzlich, daß sie Ada Castlehurst niemals habe leiden können, daß solche scheinbar ernste und zurückhaltende Mädchen immer die bösarigsten Kofletten seien; zweifels ohne hatte auch Ada das Möglichste gethan, um den jungen, eleganten Offizier an sich zu ziehen. Die Thatsache, daß sie ihn dann zurückgewiesen, machte in den Augen des Fräulein Throgmorton keinen Unterschied.

Es hatte sich ja von der Schwester jener abscheulichen Comtesse Elisabeth nichts Anderes erwarten lassen. Die Castlehurst hatten böses Blut in den Adern, und Kapitän Esmond konnte sich glücklich schätzen, denselben entronnen zu sein; zweifels ohne hätte der Graf es als eine hohe Ehre angesehen, einen so reichen und vornehmen Schwiegerjohn zu bekommen, und Treffilian that gewiß sein Möglichstes, damit diese Heirath doch noch zustande gebracht werde. Jener abscheuliche Treffilian! Das Fräulein von Throgmorton war gerne bereit, alles Böse und Schlechte zu glauben, was von den Castlehurst erzählt wurde, und Kapitän Esmond's nachsichtige Blindheit trug Schuld daran, daß sie auch von ihm jetzt keine gute Meinung hegte. Es trat deutlich zu Tage, daß die schmähliche Art, mit der man ihn behandelte, seine Begeisterung für Ada ganz und gar nicht abgeschwächt habe, sonst müßte er ihre Nähe geflohen haben, anstatt täglich in der Richtung nach Castlehurst spazieren zu gehen.

Mehr denn einmal hatte Marie Throgmorton ihn denn auch ertappt, wenn er am Fenster gestanden und sehnsüchtig nach der Richtung der Castlehurst hinübergeblickt hatte; sie war überzeugt, daß er nur in Throgmorton bleibe, um in ihrer Nähe zu weilen, und solche sentimentale Beharrlichkeit verdroß sie nicht wenig.

Du bist sehr theilnahmelos, Kind, bemerkte die Baronin vorwurfsvoll. Ich begreife gar nicht, weshalb Du dem Kapitän Esmond so feindselig zu sein scheinst. Ich meinerseits gestehe ehrlich, daß ich ihn bedauere. Er macht uns gegenüber gute Miene zum bösen Spiel, aber ich sehe doch, daß er gar sehr in Ada verliebt sein muß, und ich glaube kaum, daß er es leicht überwinden wird. Wir ist es unpassend, weshalb sie ihn ausschlagen, und da er so sehr darunter zu leiden scheint, wünsche ich von Herzen, sie möge anderen Sinnes werden. Wenn er beständig bleibt und die Geduld hat, eine Weile zu warten, wird es mich gar nicht wundern, wenn schließlich doch noch Alles in Ordnung kommt.

(Fortsetzung folgt.)

lette auf einem Hut... Eugenie Inere neben... merien die Sterne... sie viel Hände und... licher Härlichkeit... das Kleid ihrer... und Erwähne aus... reiben zu tonnen... Kaiserin Eugenie... Napoleon's, er löm... Anbruch hervorger... nichts mach... Glas Wasser und... ren der noch imm... merete sie die Aug... merkten sich ihre... sie das Glas Wa... nicht wilde Hufe a... Heiligtuer... Chendradt gehei... nich los zu werbe... Kaiserin Ch... Man trüet... Es ging ihr viel... zu Zeit sah sie ib... Grit; man weiß... entzücklichen Gestalt... auferte; so als sie... Frühstücksstolde... gen auszuwinken... gittet und sie Herb... der, wie sie den... gegen alle Traditi... man dann den Be... mgenerte, um sie... fernem und welche... des Papienhaufes... fuchs benahm sie... in der Küche aber... tief in einen Neff... ein Stück Fleisch... so humorig und d... gittet haben... verirrte sie die... bewußtes. Zu Ma... man sie nicht in...

Budapest Pod... übernimmt für... Rekonstruktion... Dampfmas... Transport... Nemenvert... Gries-u... und verbesse... Dunst, Me... cylinder... Aspiration... zur Entfer... Transport... Centrifuga... Schlitten... Transmiss... Steh- und... Cirkulars...

Als Wirth... sucht eine junge... in allen Zweigen... wirthschaftlich tücht... hier oder in de... Gest. Anträge un... Wirthschafterin... Exped. erbeten.

Jede Krankheit... durch... Dr. med. W... Neue Naturhe... oder die Lehre... alle Krankheiten... nei und ohne... gründlich heile... Ein populäres... nach welchem jed... kuren kann. S... welche mit d... thode erzielt... grenzt an das... bare. Tausend... Medizin aufgege... wurden durch... thode noch ger... 680 Seiten m... tonen... Preis gebun... Zusendung erla... frei, jedoch nu... trag stets vor... werden an die... handl... Sigm. Ro... Budap... V. Fürst-...

erlassen, bald erdrossen, von ...

ein Lebenszeichen aus St. ...

ist aus den Erzählungen ...

es bestehe somit keine ...

über all' das ärgerte, was ...

der Schwester jener ab ...

Jede Krankheit heilbar ...

oder die Lehre, wie man ...

Marie Throgmorten ...

auf einem Stuhl, bewußtes, harr. kalt. Kaiserin ...

Es ging ihr viel besser, sie war ruhig; doch von Zeit ...

von Tobsucht befallen. Man mußte ihr die Zwangsjacke ...

Allerlei.

(Die Tostoianer.) Tief drinnen im heiligen ...

Tostoianer von der Unausführbarkeit der Lehren ihres ...

(Ein Riesen-Diamant.) In Rio de Janeiro ist ...

(Jagdglück.) Studiosus Lehmann ist vom Onkel ...

(Kannibalische Gastfreundschaft.) Hat Tschuder ...

Budapester Mühlenbauanstalt und Maschinenfabrik Podvinecz & Heisler, Budapest. Favorita

Spezialitäten aus dem chemischen Laboratorium für Kosmetik von Robert Fischer

INSTITUT INTERNATIONAL Knaben-Pensionat, v. Leopoldring Nr. 6

Neu! Bad mit Zonentarif! Bad Rajeczfürdő (in dem Karpathen-Gebirge)

Ich erlaube mir dem geehrten Publikum die höchste Anzeige zu machen ...

Privat-Volksschule.

Vom hohen Kultusministerium konzeffioniert.
Zeugnisse staatsgiltig.

Ehren, welche ihre Söhne aus irgend einem Grunde nicht in die öffentliche Volksschule schicken wollen, können dieselben in meiner 4klassigen mit dem Rechte der Öffentlichkeit versehenen Privat-Volksschule unterrichten lassen. Die Schüler werden nur in sehr beschränkter Zahl aufgenommen und vom Lehrpersonal streng beaufsichtigt. Die Schüler sind entweder solche, die nur die Vorträge besuchen, oder aber werden sie im Internat in ganz oder nur tagsüber in halber Verpflegung genommen. Auf Wunsch wird neben dem deutschen auch französischer Sprachunterricht und Musikunterricht erteilt. — Im vergangenen Jahre wurde die Schule von 80 Knaben aus den besten Familien der Hauptstadt und der Provinz besucht. Auf Wunsch werden in das Internat auch Schüler der 1. ersten Klassen einer öffentlichen Mittelschule in Verpflegung genommen und in ihrem Studium beaufsichtigt. Ausführliche Prospekte stehen den Eltern zur Verfügung. Einschreibungen können schon jetzt erfolgen. Die Privatprüfungen werden am Ende des Monats August und Anfangs September gehalten.

Johann Szankássy, Direktor.
Budapest, IV., Uvilág-utca 16.

Direktor L. Landesmann's Knaben-Institut in Szabadka.

(Villaf. priv. Bürgerk. Anst.)
Die Pädagogische Vorbereitung für Handelsakademie, Industrie- und Kadeienschule: befähigt für die Staatsämter, Kommerzien, industrielle, Affekuranz-, Bank- und Eisenbahn-Aufstellungen. Der Schüler kann ferner in Physik, landwirtschaftliche und Thierarznei-Schulen überlegen. Sorgfältige Erziehung mit gewissenhafter Rücksicht auf Anlagen. Fortwährende Aufsicht. Mögliche Preise. Programm gratis. Reakturs. Staatsgiltige Zeugnisse.

4 3/4 Kilo Kaffee

netto portofrei unter Nachnahme oder gegen Vorauszahlung, garant. beste Waare.
Arab. Mocca, verfr. n. 6.10
Cantos, fein " 6.35
Cuba, grün, extra " 6.50
Canton, blaues, best. " 7.40
Goldjava, gelb, best. " 7.50
Perisäe, hoch " 7.50
Arab. Mocca, aromatis. " 8.20
Bestell. nach Postart gratis.
Erlinger & Co., Hamburg.

Johann Rösler's öffentl. Lehr- und Erziehungs-Anstalt

Budapest, VI., Aradi-utca 10 (Rösler-Haus).
Diese Anstalt besteht seit 1853, war bisher von 13,355 Schülern besucht. — Sie enthält:
das Erziehungs-Internat für Jünglinge aus der Provinz und dem Auslande, in welchem denselben gütliche Verpflegung, Aufsicht und Erziehung genährt ist; die Handelsschule, welche mit den sogenannten Handelsakademien vollkommen gleichen Ranges und gleichberechtigt ist, deren Schulzeugnisse auch zum Einjahrig-Freiwilligen-Dienste qualifizieren;
die Bürgerschule, welche mit den Staats- und Kommunal-Anstalten vollkommen gleichberechtigt ist, deren Zeugnisse staatsgiltig sind, und
die Handelsfachkurse, für Ausländer, besonders für solche Jünglinge, die der ungarischen Sprache nicht mächtig sind, als: Serben, Kroaten, Bulgaren, Rumänen etc.
Die Eintrittsanmeldungen haben längstens bis 31. August zu erfolgen; es ist jedoch ratsam, daß die Anmeldung je eher stattfindet, da auch im abgelaufenen Jahre Angemeldete wegen Raummangetts zurückgewiesen werden mußten. Programme fender und Anstufte erteilt der Direktor.
Johann Rösler, Budapest, Aradi-utca 10.

90.000 Kronen zu gewinnen

schon am 15. August mit einer

Bodenlos-Promesse

Preis inkl. Stempel nur fl. 2.— franko zugesendet
Fleissig Sandor, Bank u. Wechselgeschäft, Budapest, Erzsébet-körut 2.

Nebenbeschäftigung sucht durchwegs tüchtiger Bankbeamter. Anträge erbeten unter „Sehr verlässlich“ an die Exp. 25901



Ratten, Mäuse, Schwaben, Automaten-Fallen, welche fortwährend ohne Aufsichtigung fangen (20—50 Stück in einer Nacht), sich von selbst stellen und keine Witterung hinterlassen. Ueber 1/2 Million im Gebrauch. Preis für Ratten fl. 2.—, für Mäuse fl. 1.20, für Schwaben etc. fl. 1.20.

H. Schön's Sohn in Sioupnitz b. Leitomischl (Böhmen).

Praktikant mit schöner Handschrift, absolvierter Handelschüler, wird in einem Engros-Gaule gegen Bezahlung sofort acceptirt. Offerte unter „Praktikant“ an die Exp. 25869

Vermöge seiner zahlreichen Erfahrungen

in den Budapest und Wiener Militär-Regimenten, als auch bei vielen Militär-Regimenten wird dieser hervorragende Spezialist bestens empfohlen.
Geheime Krankheiten

Dr. Kajdacsy

geb. F. I. Regimentarzt, Budapest, V., Waibler-Gasse 4 (váci-körut 4), 1. Stock, Eingang bei der Gruppe.
Ordination Vormittags von 9—4 Uhr und von 7—8 Uhr Abends. Honorare gratis werden unter Distriktsion bezahlt. Medikamente bezogen.

Gaushälterin.

Ein sehr anständiges, in mittleren Jahren stehendes Mädchen, die in jeder häuslichen Arbeit praktisch bewandert ist, sucht eine Stelle als Gaushälterin bei einem alleinstehenden Herrn oder Dame. Selbe ist der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. Geil. Anträge unter Chiffre „Bescheiden“ an die Exp. erbeten. 25973

Magyar. kir. államasutak, Üzletvezetőség Debreczenben.

22388/III. 1895. szám.
Pályázati hirdmény. A nagy. kir. államasutak debreczeni üzletvezetőségének vonathálózatán, az e célra alkalmas területek befektetése, nemcsak felmérése, felszámolására és gondozására szolgáló Nagy-Károly, M.-Sziget és Ungvár székelyjel, három kertészsegédi állás rendszerezéséről, melyre ezennel nyilvános pályázatot hirdetünk. Ezen állással egyelőre évi 210 forint fizetés, 60 forint lakáspénz vagy természetbeli lakás és szolgálati ruhák illetmény élvezete van egybekötve. A sajtóközleg iránt és keresztlevelel, erkölcsi, valamint igazoló bizonyítvánnyal felszerelt kérvény f. évi augusztus hó 31-ig a debreczeni üzletvezetőség titkársága cím alatt küldendők be. Debreczen, 1895. július hó 27-én. Ar. üzletvezetőség. 2957

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Nachtseparatfahrten zwischen WIEN und BUDAPEST

mit dem elektrisch beleuchteten Salondampfer „TEGETTHOFF“.

Erste Separatfahrt ab Budapest am 17. August
Praterquai Weissgärber am 19. August

zum Besuche des STEPHANSFESTES in Budapest am 20. August.
Billigste und angenehmste Reisegelegenheit.

Am 17. August fährt um 9 1/2 Uhr Abends ein großer Separatdampfer von Budapest nach Wien, am 19. August um 7 1/2 Uhr Abends von Wien-Weissgärber-Praterquai nach Budapest (zum Besuche des am 20. August in Budapest stattfindenden Stephansfestes). Für diese Separatfahrten werden ab Wien (auch Pressburg) und Budapest (auch Waizen, Veröze und Groß-Maros) besonders ermäßigte Tour-, sowie Tour- und Retourkarten ausgegeben.

FAHRPLAN. Fahrpreise:

Stunde	Stationen	Stunde	I. Platz	II. Platz	III. Platz
7 00	ab Wien (Weissgärber Praterquai)	an	515	445	300
—	„ Fischamend	„	300	—	—
—	„ Deutsch-Altenburg	„	125	—	—
—	„ Hainburg	„	110	—	—
—	„ Theben	„	1250	—	—
9 30	„ Pressburg	„	1200	—	—
—	„ Körtvélyes	„	910	—	—
—	„ Böös	„	720	—	—
1 00	„ Gönyö	„	530	—	—
1 130	ab Raab	an	640	—	—
2 00	„ Komorn	„	400	—	—
2 40	„ Radvány	„	310	—	—
3 05	„ Piszke	„	230	—	—
4 00	„ Gran	„	115	—	—
5 00	„ Gross-Maros	„	1150	—	—
5 20	„ Veröze	„	1130	—	—
5 40	„ Waizen	„	1050	—	—
7 30	an Budapest	ab	900	—	—

Zwei Kinder unter 10 Jahren fahren mit einem Bilet. Eine erwachsene Person und ein Kind unter 10 Jahren können gegen Lösung einer Fahrkarte des I. Platzes den II. Platz benützen. Halbe Tour- und Retourkarten werden nicht ausgegeben.

In diesem Fahrplane sind die frühesten Termine der Abfahrt und Ankunft nach mitteleuropäischer Zeit verzeichnet. — Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh ist durch Unterstreichen der Minutenziffern angegeben.

Im gesammten Zwischenverkehre der Strecke Wien-Budapest werden für dieses Separatdampfer die normalen Fahrkarten am I., II. und III. Klasse zu den Preisen des Personen-Tarifes vom Jahre 1894 ausgegeben.

Jedes ganze Bilet gibt Anspruch auf 25 Kilogramm Freigeäck. Vorzügliche Restauration und gute Unterkunft auf dem Salonschiffe.

Nach Massgabe des vorhandenen Belegraumes werden am I. Platze des Postschiffes Betten gegen Bezahlung von 75 kr. angewiesen.

Die mit I. Platz-Tour- und Retourkarten ausgestatteten Budapestener Passagiere können bei Ankunft in Wien-Praterquai auch die Nacht vom 18. auf den 19. August auf dem Dampfer „Tegethoff“, ohne Mehrausgabe zubringen.

Separat-Kabinen nach Kabinen-Tarif.
Die Tour- und Retourkarten sind auch vorher in den gesellschaftlichen Passagier-Expediten: Wien-Praterquai, Wien-Weissgärber, dann im Wiener Reisebureau von G. Schrockl's Witwe, I., Kolowratring 9, im Reisebureau von Schenker & Comp., I., Schottentring 3, erhältlich.

Wien, 1. August 1895. Die Direktion.

Neu

Anstufte wo Haus in d. fimenstadt mit Hof und Obst selbst Wirtschaftlichen Vollst. verkaufen, eben nachten. Nä. Christenstadt kör-végház der Areca.

Für Ungarn n. gut einge. Reisen ans der Perent mit Prima-Neu fort für ein gu. Kleideretablisse. nehmen. Deut bene Offerte un an die Anne Seimich Schatz, Weitzel

Großgrund Offizieren o. industriellen (deren manuziell derzeit einer bedürfen, bitte genheit hiezu rath mit jun. mäßig bemitte. fratim. Gräfte. Anträge in Sprache verfaß. der Bevollmächt. Chiffre „B. 4. Hauptpost rest. din, gegen 30

Rom (Christ) der G. Nürnbergger-Br. unten Zeugnisse. Lehrling werde gagar. Ab. in

Tagd. sold, leicht in Etüd 2 fl. per von der Wiede maarenfabrik in Ober-Deiter.

Butor teljes berendez nyok, szonyeg menyek. Ehr. Jucker-kocsi el 3—6 óra között ut 77, aó 2.

Buchh gesucht für d. Anleiranzfund zugt. Eintritt jerie unter „N. Exp. d. Bl.

Ein 35jährig Kaufm in einer intell heren Provin garnis wünscht den mit einer derlosten Witw inhaberin. An unter Chiffre „Ansprüche“ a

Edelst frisch vom Jar springleberd franco Nachma Cuppen, 1895 50—60 St. H fl. 3.50, dto. H derbare Thiere S. Schwarz, Nr. 87 (C

Bilanz Buchh der ungarische Sprache macht längeren Jahr. Säulern th. wünscht seinen 1. Oktober zu fällige Antt „Tägig 1000

Ein M verheirathet, n. wünscht einen Hausmeister o. per sofort od. nember. Sat gu. Ab. in der G

Erziehungs-Anstalt (Böser-Haus). Schülern besucht - Sie enthält: ...

Budapest. Aradi-utca 10.

Vermöge seiner zahlreichsten Erfahrungen in den Budapester und Wiener Militärschulen, als auch bei vielen ...

Geheime Krankheiten. Dr. Kajdacsy, gew. F. I. Regimentarzt, Budapest, V. Waijner-Soulevard 4 (váci-körút 4), 1. Etoc.

Gauehälterin. Ein für anständiges, in mittleren Jahren lebendes ...

Tagelöhner. Sold, leicht und sicher, das ...

Butorok, teljes berendezések, függönyök, szőnyegek, olajestények, ...

Buchhalter. geübt für die Provinz. ...

Ein 25jähriger lediger Kaufmann in einer intelligenten ...

Edelkrebie, frisch vom Yang, garantiert ...

ankheiten. Syphilis, Strikturen, ...

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Haus in der Christinenstadt mit ...

Reisender. aus der Herrenkleiderbranche ...

Großgrundbesitzerin. Offizieren oder Großindustriellen ...

Kommiss. (Christ) der Galanterie- u. ...

Tagelöhner. Sold, leicht und sicher, das ...

Butorok, teljes berendezések, függönyök, szőnyegek, ...

Buchhalter. geübt für die Provinz. ...

Ein 25jähriger lediger Kaufmann in einer intelligenten ...

Edelkrebie, frisch vom Yang, garantiert ...

Ein 25jähriger lediger Kaufmann in einer intelligenten ...

Edelkrebie, frisch vom Yang, garantiert ...

Ein 25jähriger lediger Kaufmann in einer intelligenten ...

Ein 25jähriger lediger Kaufmann in einer intelligenten ...

Konkurs. Es ist der Posten bei 6 Parteien für einen ...

Reisender. aus der Herrenkleiderbranche ...

Großgrundbesitzerin. Offizieren oder Großindustriellen ...

Kommiss. (Christ) der Galanterie- u. ...

Tagelöhner. Sold, leicht und sicher, das ...

Butorok, teljes berendezések, függönyök, szőnyegek, ...

Buchhalter. geübt für die Provinz. ...

Ein 25jähriger lediger Kaufmann in einer intelligenten ...

Edelkrebie, frisch vom Yang, garantiert ...

Ein 25jähriger lediger Kaufmann in einer intelligenten ...

Edelkrebie, frisch vom Yang, garantiert ...

Ein 25jähriger lediger Kaufmann in einer intelligenten ...

Ein 25jähriger lediger Kaufmann in einer intelligenten ...

Verlust ausgeschloffen. Mit dem Verzuge von 200 fl. Kapital wird ein Herr oder eine ...

Reisender. aus der Herrenkleiderbranche ...

Großgrundbesitzerin. Offizieren oder Großindustriellen ...

Kommiss. (Christ) der Galanterie- u. ...

Tagelöhner. Sold, leicht und sicher, das ...

Butorok, teljes berendezések, függönyök, szőnyegek, ...

Buchhalter. geübt für die Provinz. ...

Ein 25jähriger lediger Kaufmann in einer intelligenten ...

Edelkrebie, frisch vom Yang, garantiert ...

Ein 25jähriger lediger Kaufmann in einer intelligenten ...

Edelkrebie, frisch vom Yang, garantiert ...

Ein 25jähriger lediger Kaufmann in einer intelligenten ...

Ein 25jähriger lediger Kaufmann in einer intelligenten ...

Verlust ausgeschloffen. Mit dem Verzuge von 200 fl. Kapital wird ein Herr oder eine ...

Reisender. aus der Herrenkleiderbranche ...

Großgrundbesitzerin. Offizieren oder Großindustriellen ...

Kommiss. (Christ) der Galanterie- u. ...

Tagelöhner. Sold, leicht und sicher, das ...

Butorok, teljes berendezések, függönyök, szőnyegek, ...

Buchhalter. geübt für die Provinz. ...

Ein 25jähriger lediger Kaufmann in einer intelligenten ...

Edelkrebie, frisch vom Yang, garantiert ...

Ein 25jähriger lediger Kaufmann in einer intelligenten ...

Edelkrebie, frisch vom Yang, garantiert ...

Ein 25jähriger lediger Kaufmann in einer intelligenten ...

Ein 25jähriger lediger Kaufmann in einer intelligenten ...

Verlust ausgeschloffen. Mit dem Verzuge von 200 fl. Kapital wird ein Herr oder eine ...

Reisender. aus der Herrenkleiderbranche ...

Großgrundbesitzerin. Offizieren oder Großindustriellen ...

Kommiss. (Christ) der Galanterie- u. ...

Tagelöhner. Sold, leicht und sicher, das ...

Butorok, teljes berendezések, függönyök, szőnyegek, ...

Buchhalter. geübt für die Provinz. ...

Ein 25jähriger lediger Kaufmann in einer intelligenten ...

Edelkrebie, frisch vom Yang, garantiert ...

Ein 25jähriger lediger Kaufmann in einer intelligenten ...

Edelkrebie, frisch vom Yang, garantiert ...

Ein 25jähriger lediger Kaufmann in einer intelligenten ...

Ein 25jähriger lediger Kaufmann in einer intelligenten ...

Verlust ausgeschloffen. Mit dem Verzuge von 200 fl. Kapital wird ein Herr oder eine ...

Reisender. aus der Herrenkleiderbranche ...

Großgrundbesitzerin. Offizieren oder Großindustriellen ...

Kommiss. (Christ) der Galanterie- u. ...

Tagelöhner. Sold, leicht und sicher, das ...

Butorok, teljes berendezések, függönyök, szőnyegek, ...

Buchhalter. geübt für die Provinz. ...

Ein 25jähriger lediger Kaufmann in einer intelligenten ...

Edelkrebie, frisch vom Yang, garantiert ...

Ein 25jähriger lediger Kaufmann in einer intelligenten ...

Edelkrebie, frisch vom Yang, garantiert ...

Ein 25jähriger lediger Kaufmann in einer intelligenten ...

Ein 25jähriger lediger Kaufmann in einer intelligenten ...

